

1. Hehn (Joh. Friedr.) ab-  
schiedsquadant bey  
dem Regiment d. v. Gen-  
d'armes. Berlin 1753.

2. — Daniel Quadant  
wobey Job Dreyel bey  
Rossbach, Berlin 1757.

3. — abschiedsquadant  
in der Dreyfältig Art  
Künste, Berlin 1760.

Das  
 schuldige Dank-Opfer,  
 für die großen  
 Gnaden-Erweisungen Gottes,  
 wurde  
 bey Gelegenheit des  
**Dank-Festes,**  
 wegen des herrlichen Sieges  
 bey Rossbach,  
 am 23 Sonntage nach Trinitatis  
 1757.

der christlichen Gemeinde  
 in der St. Georgen-Kirche zu Berlin,  
 vorgestellt,  
 von  
 Johann Friedrich Hahn.




---

Berlin,  
 im Buchladen der Real-Schule.





## Inhalt.

Das schuldige Danck-Opfer für die herrlichen Gnaden- Erweisungen Gottes.

I. Die herrlichen Gnaden- Erweisungen Gottes lassen sich darthun :

1. Aus der Offenbarung der Gerechtigkeit und Treue Gottes. Wobey
  - a) Die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes.
  - b) Die Offenbarung der Treue Gottes besonders erwogen wird. Ferner sind die Gnaden- Erweisungen.
2. Aus der Errettung und Erhöhung nach einer sehr tiefen Demüthigung, gezeiget worden Es kam vor:
  - a) Die vorhergegangene Demüthigung und Besänftigung.
  - b) Die mächtige Errettung und Erlösung.
  - c) Die darauf erfolgte Erhöhung und Herrlichmachung. Die Gnaden- Erweisungen leuchten auch hervor :
3. Aus der Beschämung und Vernichtung der Feinde und ihrer schädlichen Anschläge. Es wurden angeführet:
  - a) Die gefährlichen Anschläge der Feinde.
  - b) Die große Beschämung der Feinde in ihren Anschlägen.
  - c) Die völlige Vernichtung dieser Anschläge. Endlich folgt

## Inhalt.

### II. Das schulbige Danck=Opfer für diese Gnaden=Erweisung:

1. Man dancket GOTT demüthig mit Mund und Herzen: Also
  - a) Aus rechter Erkenntnis und Erkännlichkeit.
  - b) Mit Beugung, in Demurth.
  - c) In Aufrichtigkeit und Wahrheit.
2. Man lobsinger dem HERRN auf Psalter und Saiten Spiel.
  - a) Man erhebet GOTTES Gnaden=Erweisungen.
  - b) Man preiset diese allen andern Menschen an.
  - c) Man lobet mit andern recht gemeinschaftlich.
3. Man dienet dem HERRN mit Furcht und freuet sich mit Zittern. Denn
  - a) Man stellet sich die Offenbarung göttlicher Gerechtigkeit vor. Daher
  - b) Man den Danck als vor GOTT mit Ehrfurcht ableget, auch so, daß
  - c) Man mit Herz, Mund und Wandel GOTT Dancksaget.

### Die Nutzenwendung, enthält:

1. Eine nöthige Ermahnung zum reißlichen Nachdencken der großen Gefahr und Noth.
2. Eine herzliche Ermunterung, zur Erkännlichkeit gegen die Gnaden=Erweisungen GOTTES.
3. Eine kurze Anweisung, wie dieses Danck=Feß recht zu feyern.





### J. N. J. A.



Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten, so er an mir thut. So fragte sich David auf sein Herzh, nach dem 116 Ps. Vers 12. Aus diesen Worten, in Jesu Theuergeachtete Zuhörer! mögen wir theils das erkenntliche und Danckbegierige Herzh Davids gegen Gdt, seinen höchsten Wohlthäter; theils auch seine Verlegenheit über das Unvermögen, seinem Gdt den rechten Danck abzustatten, erkennen. Es hatte dieser König, in dem 3ten Vers dieses Psalms, die Manchsaltigkeit und Größe seiner Noth mit bedenklichen Ausdrücken geoffenbaret. Stricke des Todes, heisset es, hatten mich umfassen. Angst der Höllen hatte mich betroffen. Ich kam in Jammer und Noth. Doch rühmte er bald darauf, im 7ten Vers, aus seliger Erfahrung, Gdt, seinen Erretter, mit frohen Herzen. Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von Thränen befreyet, und meinen Fuß für Gleiten bewahret. Nun er-

A 3

kannte

## 6 Das schuldige Danck-Dyffer für die

kante David für höchstbillig und nothwendig, dem HErrn, seinem Erretter, dafür demüthigst und mit Freuden zu dancken. Ja, sein erregter, guter Wille gehet noch weiter. Er will so gerne es Gott vergelten. Weiß aber nicht, wie er es anfangen soll. Deswegen drückt er sich also aus: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten so er an mir thut? Eines Theils waren der göttlichen Wohlthaten zu viel. Sie waren zu groß, zu manchsaltig, zu gehäuft. Andern Theils, sahe David seine Armuth, sein Unvermögen, Gott etwas zur Vergeltung anzubieten, w-hmüthig genug ein. Daher redete er Frageweise: Wie? Wie? soll ich dem HErrn vergelten alle die Wohlthaten, so er an mir thut. Ich habe weder Weisheit noch Vermögen, dem HErrn wieder etwas zu vergelten. Doch dabey kam er auf eine eigene und recht gute Entschliessung. Ich will, spricht er sogleich im 13ten Vers darauf, ich will den heilsamen Kelch nehmen und des HErrn Namen predigen.

Mit diesem Ausdruck, Kelch, werden zwar in heiliger Schrift mehrmals, theils die Straffen und Zorn Gerichte Gottes über die Gottlosen; theils die Leiden und die Trübsalen, welche Gott den Gläubigen zustossen läffet, angezeigt. Das erste beweiset die Stelle aus Es. 51, 17. Klar. Wache auf, wache auf Jerusalem, die du von der Hand des HErrn den Kelch seines Grimms getruncken hast. Das andere erläutern die Worte Matth. 20, 22. nach welcher Christus selbst den Kelch muste trin-



## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 7

trinken, den ihm sein Vater gab. Hier redet aber David, ohne Zweifel von einem andern Kelch. Er nennet ihn den heilsamen Kelch, den Kelch des Heils. Nach meiner geringen Einsicht, meynet David hiermit nicht den Leidens- sondern den Freuden-Kelch. Gott, sein Gott, hatte ihm schon mehrmals vor seinen Feinden einen Tisch bereitet, sein Haupt mit Oehle gesalbet und ihm voll eingeschencket, wie er dieses seinem guten Hirten nachrühmet, Ps. 23, 5. Er hat ihm öfters den Kelch voll starcken Weins, voll göttlichen Trostes, und reichlichen Erquickungen mitten in seinen schwersten Leiden und unter seinen härtesten Drangsalen gereicht, und ihn damit also gestärcket, daß sich Leib und Seele sich in dem lebendigen Gott freueten, und alle Gebeine wieder frölich wurden. David wurde dadurch starck und tüchtig, dem HErrn ein Lob- und Danck-Lied anzustimmen. Daran erinnerte er sich jetzt, da er in Verlegenheit gerathen, wie er dem HErrn seine Wohlthaten vergelten und ihn dafür preisen sollte. Er faßte also die selige Entschliessung, nach diesem Freuden-Kelch zu greiffen: Ich will den Kelch des Heils nehmen und des HErrn Namen predigen. Und so war es recht angefangen, sich von dem HErrn den Kelch des Heils, den Becher mit starcken, süßen Wein der göttlichen Freude, des göttlichen Trostes, der göttlichen Erquickung demüthig auszubitten, ihn aus der Hand des HErrn gläubig anzunehmen, und sich dadurch beleben,

## 8 Das schuldige Danck-Dyfer für die

beleben, stärken, freudig, munter und tüchtig machen zu lassen, des HErrn Namen zu predigen, um ihm das schuldige Danck- und Lob-Dyfer zu bringen. Ist nur der Sinn lauter, der Wille ernstlich, der Wunsch sehnlich; so nimmt Gott den guten Willen für die That an. Und wenn David spricht: Ich will den Namen des HErrn predigen, ich will meine Gelübde bezahlen; so ist das vor Gott, als wäre es schon geschehen. Hat nicht David dieses schon in andern Fällen erfahren? Im 32 Psalm Vers 6. schreibt er: Da ich nur sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden, Sela. Das Bekänniß war ja noch nicht da, wohl aber der ernstliche Wille, und die Vergebung erfolgte schon.

In Jesu theuergeachtete Zuhörer! Wir wollen die vorhin angeführte Worte Davids, ihm an den heutigen Tage abborgen, und ebenfalls ausrufen: Wie sollen wir dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an uns gethan? Wie groß und nahe war nicht vor 8 Tagen die Noth und Gefahr, womit die gesammten Staaten unseres Theuersten Königes bedrohet wurden? Hatte man nicht schon Stricke des Todes gelegt? War die Angst bey den treuen Unterthanen ihres Königs nicht sehr groß, welche wußten, daß ein zahlreiches Heer erbitterter Feinde, die damals sehr mächtige Armee des Königes umzingelt und auf das äußerste gebracht

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 9

gebracht zu haben, glaubten? Kamen diejenigen nicht in Jammer und Noth, welche sich bey einer mislungenen Schlacht, den gänzlichen Umsturz und gräulichen Ruin des geheiligten Throns unseres Monarchens, ja wohl auch des evangelischen Zions, vor Augen stellten? Wie stehen aber jetzt die Sachen? Können wir nicht mit David ausrufen: Du Gott hast unseren lieben König, du hast seine Armee, du hast auch unsere Seele aus dem Tode gerissen! Wäre es nun nicht billig und höchstnöthig, diesem unsern Erlöser und Erretter, den allerdemüthigsten und freudigsten Dank abzustatten, an einem solchen Tag, den unser Liebenswürdigster König und Landes-Vater selbst, zu einem Dank Fest hat ordnen wollen. Denn, gerührt durch den mächtigen Beystand und durch die herrlich Errettung Gottes aus der allergrößten Gefahr, hat dieser Monarch, den gnädigsten Befehl an alle seine Untertanen ergehen lassen, welcher, wie man zuverlässig weiß, sich also anfängt: „Da der allerhöchste Gott wieder anfängt, me ne Waffen zu segnen; so halte ich mich verbunden, ihm dafür zu danken, und will also, daß dem nachfolgenden Sonntag, in allen Kirchen, ein öffentliches Dank-Fest wegen des Sieges bey Resbach soll gehalten werden. &c. Wir sind also hier beysammen, um diesem Befehl des Königes nachzuleben und Gott für diesen herrlichen Siege zu danken und zu loben. Wird aber nicht bey uns auch die Frage entstehen: Wie sollen wir

## 10 Das schuldige Danck-Opfer für die

dem HErrn vergelten alle die Wohlthaten, so er an uns thut? Wer sein elendes Herz kennet und etwas von den Magnatien Gottes gehöret, welche bey dieser Korbacher Schlacht offenbar worden; der wird auch sein Unermögen mit empfindlichen Schmerz fühlen, daß er seinen Gott nicht so, wie es sich gebührte, dafür loben kan. Was nun aber hierbey zu thun? Geliebte in dem HErrn! Wir wollen hierinnen David nachzuahmen suchen. Erst wollen wir uns an die große Gefahr, welche vor wenigen Tagen, uns so nahe und fürchterlich vor den Augen geschwebet, wieder lebhaft erinnern: Wir wollen die mächtige und herrliche Errettung Gottes, das große Heil, so der HErr Zebaoth seinem Gesalbten, seinen Armeen, seinen Staaten und Unterthanen erwiesen, reiflich erwegen: Wir wollen uns den heilsamen Kelch des HErrn, den Kelch, voll von göttlicher Kraft, Trost und Freude demüthigst ausbitten, auch wenn uns derselbe gereicht wird, ihn begierig annehmen, uns dadurch stärken und auf solche Art unsere Herzen voll Kraft und Freude, und unsern Mund voll Lobens und Rühmens machen lassen. Ich bin, unter Anrufung Gottes, auf einen solchen Text geleitet worden, daraus ich auch alle drey jetztgedachten Stücke, nach der Gnade, die der HErr darreichen wolle, werde vorstellig zu machen suchen. Ich kenne meine Untüchtigkeit und fühle meine Armuth, euch an einem so frohen Tage zu ermuntern, und eure Her-

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. II

Herzen, zum demüthigsten Danck, zum freudigsten Lobe Gottes, zu erwecken. Helfet mir daher, in Jesu Theuergeachtete Zuhörer, so viel eurer den Eingang in das Heiligthum durch das Blut Jesu haben, von Gott ein volles Maas des Freudens- und Heils Kelch ausbitten, damit ich dadurch in den Stand gesetzt werde, euch in göttlicher Kraft und Gnade, die großen Wohlthaten Gottes, zur kräftigen Nührung und Bewegung eurer Herzen vorzutragen, und ihr dadurch ermuntert und angefeuert werden möget, dieses Danck-Fest, auf eine Gott wohlgefällige Weise, im Seegen zu feyern. Wir wollen mit einander Gott um diese Gnade anrufen, in einem gläubigen Vater Unser.

### Text:

Psalm 71. v. 19. 24.

**G**ott, deine Gerechtigkeit ist hoch, der du große Dinge thust, Gott, wer ist dir gleich? Denn du lässest mich erfahren viel und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder. So dancke ich auch dir mit Psalter-spiel für deine Treue, mein Gott, ich lob-singe dir auf der Harffen, du Heiliger in Israel.

12 Das schuldige Danck-Opfer für die  
Iſrael. Meine Lippen und meine Seele,  
die du erlöſet haſt, ſind fröhlich, und lobſin-  
gen dir. Auch dichtet meine Zunge täg-  
lich von deiner Gerechtigkeit. Denn ſchä-  
men müſſen ſich, und zu Schanden werden,  
die mein Unglück ſuchen.

Aus dieſen Textes- Worten ſoll gezeigt  
werden:

Das ſchuldige Danck-Opfer für  
die herrlichen Gnaden- Er-  
weiſungen Gottes.

Wir wollen unterſuchen:

- I. Welches die herrlichen Gnaden-  
Erweiſungen Gottes ſind.
- II. Welches ſchuldige Danck-Opfer wir  
Gott dafür bringen ſollen.

## Abhandlung.

Aus unſerem vorhabenden Text laſſen ſich  
I. Die herrlichſten Gnaden- Er-  
weiſungen Gottes vorſtellen, welche  
er ehemals David, welche er auch auf eine ähn-  
liche Art, uns, bey gegenwärtigen, kriegeriſchen  
Zeiten erwieſen hat. Es gehöret dahin die  
Offen-

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 13

Offenbarung der Gerechtigkeit und Treue Gottes, davon David v. 19. redet. Die wunderbar herrliche Errettung und Erhöhung, nach einer vorhergegangenen großen Noth und tiefen Demüthigung. v. 20. Ferner die Beschämung und Vernichtung der mächtigsten Feinde und ihrer gefährlichsten Anschläge. v. 24.

Es soll ein Stück nach dem andern, genauer erwogen und gezeigt werden: Worin sich theils die Gerechtigkeit, theils aber auch die Treue Gottes so herrlich geoffenbaret habe. Die höchste Gerechtigkeit Gottes hat sich wohl nie offener und herrlicher zu Tage gelegt, als bey dem großen Versöhnungs-Werck. Bey diesem muß man ausruffen, was in unserm Text steht: Gott! deine Gerechtigkeit ist hoch, der du grosse Dinge thust. Gott! wer ist dir gleich? Denn machte Gott nicht da, den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, (eigentlich die Gerechtigkeit Gottes selbst.) 2 Cor. 5, 21. Gott hat dabey seines eingebornen Sohns nicht verschonet; sondern denselben für uns alle dahin gegeben. Röm. 8, 32. Er hat ihn dahin gegeben und aus wohlbedachten Rath und Vorsehung gleichsam ausgeliefert (*exdotos*) in die Hände der Sünder und Ungerechten: Act. 2, 23. Er hat ihn dahin gegeben in alles Leiden, alle Marter und alle Schmach. Herodes, Pontius Pilatus, mit den

## 14 Das schuldige Dank-Opfer für die

den Heiden und dem Volk Israel, sollten mit thun, was Gottes Hand und sein Rath zuvor bedacht, das geschehen sollte. Act. 4, 28. Er hat ihn endlich dahin gegeben in den Tod des Creuzes, daß er von Gottes Gnaden für alle den Tod schmeckte. Ebr. 2, 9. Hier müssen wir sagen: Gott deine Gerechtigkeit ist hoch! O welche Gerechtigkeit! Der Sohn führt das Gerichte, das giebt ein recht Gewichte, in dem so harten Streit, der Strafgerechtigkeit. Was alle Welt verbrochen, hat Gott an ihm gerochen, der göttliche Proceß läuft höchsten Recht gemäß. Nun ist das Heil gewonnen, das gleich dem Glanz der Sonnen, die ganze Welt erfreut. O grosse Seeligkeit! Leuchtet nun nicht schon aus dieser geoffenbahrten Gerechtigkeit Gottes zugleich die herrlichste Gnaden-Erweisung hervor?

Eine solche Offenbarung der Gerechtigkeit, womit die größte Gnaden-Erweisung verbunden ist, geschiehet auch bey dem Sünder in dem Werck der Bekehrung. Denn da muß der Heilige Geist die Welt straffen, über die Sünde des Unglaubens, und dem Sünder seinen Fluch und Todeswürdigen Zustand überzeugend vorstellen. Gott ziehet den Sünder vor sein Gerichte. Fordert eine völlige Genugthuung für seine beleidigte Majestät. Verlangt eine Gerechtigkeit, die vor ihm gilt. Dringt in den Sünder, daß er sich darnach umthun muß. Befreyt ihn nicht eher von der Seelen- und Sün-



## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 15

Sünden-Angst, bis er die vor Gott geltende Gerechtigkeit Jesu annimmt, sich darauf beruft, nicht mehr mit Wercken umgeht, sondern an den glaubt, der die Gottlosen gerecht macht. Röm. 4, 5. Und wenn der Sünder die Gerechtigkeit Jesu im Glauben ergreift, Gott vorhält und sich darauf verläßt; so handelt Gott abermals nach Gerechtigkeit, daß er den Sünder, von allen seinen Sünden los und frey spricht, ihn für gerecht erklärt, und alles was ihm Jesus erworben und verdienet, ihm ohne Vorbehalt zu eigen schenket. Noch mehr, da er ihm die Kindschaft und Erbschaft gerichtlich zuerkennt und ihn zum Kinde und Erben des ewigen Lebens ja zu einem Mit-Erben Christi machet. Muß man nicht auch hierbey ausrufen: Gott deine Gerechtigkeit ist hoch! Ist dabey nicht abermals die herrliche Gnaden-Erweisung Gottes wahrzunehmen?

Gott deine Gerechtigkeit ist hoch! So muß man sprechen, wenn man die Straf-Gerichte Gottes reiflich erweget, welche er, so wol überhaupt an allen Gottlosen und beharrlich Ungläubigen; als auch besonders an seiner und seines Reiches und Reichsgenossen, bitteren Feinden, je und je geoffenbaret hat. Jener Tag, welchen Gott gesezet hat, auf welchem er richten will, den Crais des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er es beschloffen hat. Act. 17, 31. wird erst recht offenbar machen, wie

## 16 Das schuldige Danck-Opfer für die

wie hoch die Gerechtigkeit Gottes steige. Das End-Urtheil über alle beharrlich ungläubige Sünder ist allbereits gefallen und niedergeschrieben worden: Wer nicht gläubet, wird verdammt werden. Marc. 16, 16. Den richterlichen Ausspruch an diesem Gerichts-Tage über alle Gottlosen, hat der große Prophet Jesus Christus, selbst bekannet gemacht: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist, dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25, 41. Doch die Rache und die Straf-Gerechtigkeit Gottes wird nicht erst an jenem Tage, sondern auch hier in der Zeit sehr öfters geoffenbaret. Wir dürfen nur die Feinde Davids zum Beyspiel nehmen. Saul war einer der bittersten und gefährlichsten Feinde Davids. Mit großer Heeres Macht verfolgte er die einzelne Person Davids. Nach dem festen Endschluß des Sauls, sollte David nicht König bleiben, wozu ihn doch Gott hatte durch Samuel salben lassen. Er sollte sterben und elendiglich mit allen den Seinen umkommen. Allein welchen Ausgang bekam die ganze Sache? Saul fiel in sein eigenes Schwert, David bestieg den Thron und Gott erhielt und schützte ihn dabey. Hatte er nicht Ursache nach unserem Text auszuruffen: Gott deine Gerechtigkeit ist hoch. Absalom, der sonst so geliebte Sohn des Davids, wurde seines Vaters bitterster Feind und trieb die Sache in seinen unerhörten Vorheiten so weit, daß er seinen Vater aus Jerusalem jagte und in eine klägliche Flucht brachte.

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 17

brachte. Sah man aber nicht bald darauf die göttliche Gerechtigkeit an ihm geoffenbaret, da er mit den Haaren an einer Eiche, zwischen Himmel und Erde, ohne Hülfe und Rettung, zum Abscheu da hieng, und nachmals durch Joab und seine Knechte, ohne Ansehen, daß er des Königs Sohn war, und ohne alles Mitleiden und Erbarmen, mit Spiesen, elendiglich durchstochen wurde. Konnte nicht David dabey denken und schreiben, wie es in unserm Text stehet: Gott deine Gerechtigkeit ist hoch. Was thut nicht Gott der Gerechte in unsern Tagen. Die Feinde des evangelischen Zions haben sich vereinigt und verstärket, der Kirche Jesu einen gefährlichen Stoß bezubringen. Der Anfang dazu wurde im ganzen Ernst und mit einem scheinbaren guten Erfolg gemachet. Selbst in Sachsenland, dem man doch wollte zur Hülfe und Errettung erschienen seyn, wurden an Kirchen und Altären, an Lehrern und Zuhörern, solche unerhörte Gottlosigkeiten und Schandthaten ausgeübet, daß man daraus überzeugend abnehmen kan, mit welchen Gedancken die Feinde damals schwanger gegangen, und welchen Greuel der Verwüstung sie würden, auch an den heiligen Stätten, angerichtet haben, woserne Gott nicht ein Einsehen gehabt, dem Stolz und der Wuth unserer Feinde, seine Gränzen gesehet, durch einen wunderbar herrlichen Sieg, den Sachen eine andere Gestalt gegeben, und dabey seine Gerechtigkeit geoffenbaret, daß wir abermals in  
B heili

## 18 Das schuldige Danck-Opfer für die

heiliger Vermunderung sprechen müssen: Gott deine Gerechtigkeit ist hoch!

Bei dem allen offenbaret Gott auch seine unveränderliche Treue gegen die Seinen, theils damit, daß er sie vor der Gefahr und Noth gehörig zubereitet und sie mit Glaubens-Kraft und göttlichen Verheissungen reichlich versiehet; theils damit, daß er seine Gottes-Verheissung, in allen Stücken treulich und zur rechten Zeit erfüllet und sie als Ja und Amen herlich offenbar machet; theils auch darinnen, daß er ihnen zu rechter Zeit den treuesten Beystand in allen Leibes- und Seelen-Nöthen, auf eine wunderbare und mächtige Art leistet. Diese Treue und Vorsorge Gottes hat nicht nur die Kirche und ihr Haupt, Christus Jesus, auf eine vorzügliche Weise erfahren; sondern auch David rühmet dieselbe in unserm Text mit Psalterspiel. Ich dancke dir, heisset es v. 22. mit Psalterspiel für deine Treue mein Gott. Bis auf dem heutigen Tag muß das ganze geistliche Zion und ein jeder gläubiger Einwohner darinnen ausrufen: Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß. Da Jesus in der Gestalt des sündlichen Fleisches auf dem Erdboden erscheinen sollte, Röm. 8, 3. wurde er vom Vater gesandt und gesalbt, und also mit göttlicher Vollmacht und zureichenden Salbungs-Kräften versehen, sich als den großen Propheten und allgemeinen Heiland der Sün-

## großen Gnaden-Erweisungen GOTT 19

Sünder zu erweisen. Ehe er seine außerordentliche Versuchung in der Wüsten erfahren, wurde er vorher im Jordan getauft, mit dem Zeugnis des Vaters, daß er sein lieber Sohn sey versehen und darüber durch den Heiligen Geist auf das gewisseste versiegelt. Warum? Weiß ihn der Satan bey seiner Kindschaft am härtesten angrif. Nicht nur erst bey seinem Tode am Creuß, war die Treue und Vorsorge Gottes darinnen wahrzunehmen, daß er Joseph von Arimathia und Nicodemum erweckte, Jesum von Creuß nach erhaltener Erlaubniß abzunehmen und auf eine ehrliche und stattliche Weise zu begraben: Nein! Gott hatte wohl auf 800 Jahr vorher die Vorsorge getragen, und es durch Esaiam niederschreiben lassen, wie es mit seinem Sohn im Tode solte gehalten werden. Denn dieser Prophet mußte im 53 Cap. Vers 9. seine Weissagung aufzeichnen: Daß man zwar dem Herrn Jesu sein Grab bestimmt und zugedacht unter denen Gottlosen oder Uebelthätern, die auf der Schäddele-Städte mögten eingescharrret worden seyn; daß er, Jesus aber, im Tode, als er wirklich gestorben war, bey einem Reichen, welches Joseph war, im Grabe seyn würde. Solche Treue und Vorsorge offenbarte Gott gegen sein Kind Jesum. Eben so treu und sorgfältig handelte Gott auch gegen seine Kirche. Er wußte wohl was sie für mächtige und listige Feinde wider sich haben würde, und daß die Pforten der Höllen sich gegen dieselben

B 2

wür.

## 20 Das schuldige Danck-Opfer für die

würden sehen. Dahero gründete er Zion auf den Fels Jesum, der ewiglich stehet. Er gab der Kirche ein Oberhaupt in der Person seines Sohnes. Dieser König in Zion, mußte erst der Schlangen-Treter werden, Tod, Teufel und Hölle bestiegen, und alsdann sich setzen auf den Thron göttlicher Majestät, damit die Einwohner in der Stadt Gottes sicher, ruhig und lustig bleiben könnten bey ihrem Brunnlein, und sich darauf verlassen, daß ihnen Gott frühe hilft. Nicht davon zu gedencken, mit welchen Gottes-Berheissungen, Gnaden-Siegeln und starcken Versicherungen, Gott seine Kirche, sein Volk schon zum voraus versehen und versorget, daß sie sich in der Zeit der Noth darauf verlassen, und darauf trauen können. Sehen wir nur allein auf die Führung des Davids; so werden wir mit Vergnügen der Seele wahrnehmen, die Treue Gottes hatte lange vorhero gesorget, daß David dasjenige haben möchte und brauchen könnte, was ihm Noth that. Er sollte nach dem Willen und Erwehlung Gottes, aus einem geringen Stand, bis zur Königl. Würde erhaben werden. Welchen großen Verstand und Geist schenckte ihm nicht Gott schon von Jugend auf? Er sollte die blutigsten und gefährlichsten Kriege wider die zahlreichsten und ergrimmtsten Feinde führen. Mit welcher Uner-schrockenheit und mit welchem Helden-Muth rüstete ihn der Herr der Heerschaaren aus? Schon in seiner Jugend, wagte er sich als ein Hirte

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 21

Hirte der Schafe seines Vaters Isai, an einen Löwen und an einen Bären, welche ihm ein Schaaf weggetragen, und errethete das Schaf aus ihrem Rachen. 1 Sam. 17, 34. Wie alt war David, da er es mit dem ungeheuren Goliath aufnahm und ihn mit der Schleuder tödtete? Sollte man zu viel sagen, daß sich die göttliche Vorsehung und Vorsorge bis auf die Fertigkeit mit der Schleuder, bey David erstrecket? David sollte die Vorbereitung zum Tempel-Bau machen. Gott schenckte ihm einen völligen Sieg über die Jebusiter, welche damals die Burg Sion noch innen hatten. 2 Sam. Er wendete ihm unsäglichen Reichthum zu, daß ein solcher wichtiger Bau könnte gehörig ausgeführet werden. Er brachte ihn in die Bekandschaft und Freundschaft des Königs von Tyrus, welcher seinem Sohn Absalon die Bau-Materialien von Libanon, nebst den Bau-Leuten willigst überlassen. War dieses nicht lauter Treue und Vorsorge Gottes für David und sein ganzes Reich? Hatte David nicht Ursache genug nach unserm Text, Gott auf dem Psalterpiel zu danken für diese seine Treue?

Gläubige werden es an ihrem Theil noch bis auf den heutigen Tag erfahren, wie treulich Gott lange vorher für sie gesorget und sie reichlich versorget in allen künftigen Bedürfnissen. Welche herrliche, Trostreiche, so gar beschwornene Verheissungen, welche mächtige Wirkungen des göttlichen Wortes, welche Kräfte des Blu-

## 22 Das schuldige Danck-Opfer für die

tes Jesu und höchstselige Erquickungen der Seele, schencket der HERR bey dem heiligen Abendmahl, bey der Anhörung oder Lesung göttlichen Wortes, unter dem Gebet und andern Gelegenheiten, um das Herz dadurch vor und zuzubereiten und den Gläubigen bey guter Zeit alles dasjenige beyzulegen, was sie zu einem bevorstehenden neuen Glaubens-Kampf, zu ihren neuen, oft sehr finstern und vertieften Wegen, zu ihren ausserordentlichen Versuchungen, Prüfungen und Feuer-Proben, unumgänglich nöthig hatten? Wohl dem, der darauf fleißig mercket, alles begierig annimmt, reichlich einsamlet, es sorgfältig bewahret, bis die Zeit der Noth und mit derselben, die Übung des Glaubens selbst sich anfänget. Ein solcher wird Wunder der göttlichen Treue und Vorsorge wahrnehmen, und auch an den geringscheinenden, vorhergegangenen Sachen entdecken, Gott habe lange vorhero gesorget und ihm dasjenige beygelegt, was er nothwendig gebrauchet hat.

Ich kan nicht umhin, Euch in Jesu Theuerste Zuhörer! auf die Treue und Vorsorge Gottes über diese Stadt und über das ganze Königreich Preußen, zuführen. Gott, dem alle seine Wercke von der Welt Anfang her bewust sind und weiß, was bis an das Ende der Tage geschehen wird, hat unsere Zeiten von Ewigkeit, als höchstgefährliche Zeiten wahrgenommen. Er hat wohl gewußt, daß in solchen Umständen ein König, ein Regent nöthig seyn würde,



## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 23

würde, der in dem Stand seyn müste, mit einem ganz seltenen Verstand, Scharfsinnigkeit und Weisheit sein Volk zu regieren, die Anschläge der Feinde zu entdecken, und mit seinen geschärften Auge des Gemüths, in alles einzudringen. Ein König würde nöthig seyn, der ein wahres Vater-Hers gegen seine Untertanen und Landes-Kinder, einen ausserordentlichen Helden-Muth und Tapferkeit, die größte Standhaftigkeit, und einen unbeweglichen Sinn, auf das, was zur Rettung seiner Lande muß durchgetrieben werden, müste besitzen. Ein König und Feldherr würde nöthig seyn, welcher nicht nur zahlreiche und wohl abgerichtete, tapfere Krieges-Heere in Bereitschaft hätte; sondern sie auch mit solcher Klugheit und Unerschrockenheit wüste anzuführen, daß ein Sieg nach dem andern, über so viele und hartnäckigte Feinde erhalten werden könnte. Hat uns Gott nicht in der Person unseres Allergnädigsten Königes und Monarchen, einen solchen huldreichen Landes-Vater geschencket? Hat ihn der Herr nicht zu seinem Gesalbten erklärt, und mit allen demjenigen, in dem reichsten Maas versehen, was er zur Rettung und Bertheidigung für seine Staaten, was er zur Erhaltung und Schutz, für die ganze evangelische Kirche nöthig hat? O lernet diese Treue und Vorsorge Gottes für Berlin, für die gesammten Preussischen Untertanen, für die ganze evangelische Kirche, besser einsehen und schätzen. Danket dem Herrn mit Psalterpiel für seine Treue, bittet dabey

## 24 Das schuldige Danck-Opfer für die

daben, unserm Liebens- und Verehrungswürdigsten Monarchen noch mehrere Salbungs-Kräfte von dem HErrn aus, sein Land und sein Volk zu regieren, die ihm von Gott gegebene Macht wider seine viele Feinde, muthig und glücklich zu gebrauchen und für Deutschland einen dauerhaften Frieden zuwege zu bringen.

Was soll ich weiter sagen von der Treue Gottes, welche sich in Erfüllung der gegebenen Verheissungen hervor thut. Gott hat ehemals dem Abraham und seinem Saamen das Land Canaan verheissen. Hat er diese seine Verheissung nicht pünctlich erfüllt? Josua trat, nachdem er das Land eingenommen, ausgetheilet und bestellet, auf seinem letzten Land- und Reichstag auf, und bezeugte vor allem Volk: Siehe ich gehe heute dahin wie alle Welt: Und ihr sollt wissen von ganzen Herzen und von ganzer Seele, daß nicht ein Wort gefehlet hat, an alle dem Guten, das der HErr euer Gott euch geredet hat: Es ist alles kommen und keines verblieben. Jos. 23, 14. Gott hat dem David die große Verheissung gegeben, aus seinem Samen solte der Messias kommen. 2 Sam. 7, 14. Hat es Gott nicht erfüllt? Gott versprach ihm den Thron Sauls, Sieg über alle seine Feinde, eine recht friedliche Regierung, ein ruhiges und seliges Ende. Ist dieses dem David nicht gehalten worden? Gott hat seinem Sohne die theuersten und größten Verheissungen gegeben, er sollte als sein Knecht weislich und glück-

## großen Gnaden-Erweisungen Gtts. 25

glücklich in dem Veröhnungs-Werck handeln; er sollte erhöht und sehr hoch erhaben werden; er sollte nach vollendeter Erlösung seine Lust sehen und die Fülle haben: denn er Gtts wollte ihm grosse Menge zur Beute geben und er sollte die Starcken zum Raube haben. Es. 53, 10. Sind diese und unzählliche andere Verheissungen Gtts nicht albereits erfüllet und gehen noch täglich in Erfüllung? Iesus Christus, das gesegnete Haupt seiner Kirche, hat ihr die Versicherung ertheilt, die Pforten der HölLEN sollten seine Gemeine nicht überwältigen. Wohl anfallen und verfolgen, aber nicht überwältigen. Welche mächtige, unzählige Feinde hat die Kirche von Anfang gehabt, welche listige und gewaltige Anfälle, welche heftige und grimmige Verfolgungen hat sie auszustehen gehabt? Zion stehet noch an seinem Ort auf dem Fels gegründet. Der HErr hat an ihm seine Gtts-Verheissungen Ja und Amen werden lassen. Diese Gemeine des HErrn kann den 46ten Psalm noch mit Freuden anstimmen: Gtts ist unsere Zuversicht in den großen Nöthen die uns troffen hatten. Gtts hat ohne Zweifel, vielen unter dieser zahlreichen Versammlung, darunter wie ich weiß und glaube, noch manches, ächtes Kind Gtts sich befindet, vor und in diesen gefährlichen kriegerischen Zeiten, verschiedene, tröstliche Verheissungen gegeben, welche sich theils ihre eigene Person, theils auf die höchste Person unseres Königes, theils auf seine Armeen, und

## 26 Das schuldige Danck Opfer für die

diesen ganzen Krieg beziehen. Wie stehet es um die Erfüllung dieser eurer Verheissungen? Habt ihr noch gar nichts davon wahrgenommen? Ist noch alles unerfüllt geblieben? O geliebteste Freunde! ich kann mir dieses nicht vorstellen, daß euch Gott nicht sollte Verheissungen gegeben und schon zum theil herrlich erfüllt haben. Habt ihr nicht um Erhaltung des unschätzbaren Lebens unsers Königs gebeten, und Gott hat euch gnädig darauf geantwortet: Ich erhalte ihn, ich helfe ihm auch, ich stärke ihn auch durch die Rechte meiner Gerechtigkeit? Es. 41, 10. Ist dieses nicht geschehen? hat Gott sein Wort nicht erfüllt? Haben nicht viele, wie es allen treuen Unterthanen allerdings gebühret, bey dem letzten Einfall der Feinde in diese Stadt, Gott flehentlich um Rettung aus dieser entsetzlichen Noth angeflehet? Sollte nicht Gott einen oder dem andern die Verheissung aus Ps. 50, 15. gegeben haben: Rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten und du solst mich preisen? Kann nicht diese ganze Gemeine das Amen dazu sprechen, als über eine allbereits herrlich erfüllte Verheissung? Hat uns Gott nicht errettet und so errettet, daß wir ihn nicht genug dafür preisen können? Vielleicht hat mancher, nach dem jetzt verordneten Kirchengebet, von Herzen, ernstlich und gläubig mit gebetet: Laß dein Schrecken vor des Königs ganzem Heer hergehen: und Gott hat ihm die Verheissung aus Erod.

23, 27.

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 27

23, 27. darauf ertheilet: Ich will mein Schrecken vor dir hersenden, und alles Volck verzagt machen, dahin du kommest, und will dir geben alle deine Feinde in die Flucht. Ist dieses nicht pünctlich in der Schlacht bey Rosbach erfüllet worden?

Welch ein Schrecken überfiel die vereinigte Reichs- und Französische Armee, da die erste Canone losbrannte? Nahm nicht alles die Flucht, und warf sich nicht, was nicht fliehen konnte, mit Zittern und Beben, mit Bitten und Flehen, dem Überwinder und seiner vom HErrn Zebaoth siegreich gemachten Armee, vor die Füße? Ist dieses nicht die pünctlichste Erfüllung göttlicher Verheissungen, und der stärckste Beweis seiner unveränderlichen Treue, in Erfüllung seiner Verheissungen? Eben aus diesen Umständen kann die Treue Gottes noch überzeugender erkannt werden, wenn wir auf die Noth, die sehr hoch stieg, sehen, und zugleich den mächtigen Beystand, die herrliche Hülfe Gottes, und den vortrefflichen Sieg, welchen Gott dem König geschencket, reiflich erwegen. Ein Heer von 60000 der erbittertesten, und über den gewissen Sieg, frohlockender Feinde, rücket der kleinen Macht unseres Königs von 20000 Mann entgegen, glaubet dieses in ihren Augen so kleine und schwache Häuflein, umzingelt, eingeschlossen, gefangen, wo nicht schon gar aufgerieben zu haben. Und in Wahrheit die Gefahr und Noth war sehr groß. Die Feinde hatten ihren Stand nicht

## 28 Das schuldige Danck-Opfer für die

nicht unweislich und nachtheilig genommen. Wäre ihr Muth und Tapferkeit so groß, als ihre Worte und ihre Armee gewesen; so würde das Treffen höchst mislich ausgefallen seyn. Allein in dieser Stellung schafte der HErr Beystand in der Noth. Sein Schrecken, wie wir gehöret haben, gieng für dem Heer her. Vom HErrn war es beschlossen, unserm Theuersten Friedrich, auch dieses mal einen völligen Sieg zu schencken. Und damit alle Welt desto mehr überzeuget würde, auch dieser Sieg komme vom HErrn, und es sey ihm ein leichtes, durch viel oder wenig, die Feinde schlagen zu lassen: So konnte und durfte nicht die Helfte der kleinen Armee von 20000 Mann, zum Treffen kommen. Nur der lincke Flügel, und auch davon nur ein Theil mußte streiten und den Sieg davon tragen. Gieng es hierbey nicht auf eine ähnliche Art zu, wie wir es dort von Gideon und seinem Heer aufgezeichnet lesen: Buch der Richter 7, 1. 12. Denn da hatte Gideon ein Heer von 32tausend Mann. Der HErr aber sprach des Volcks ist zu viel. Israhel möchte sich rühmen wider mich, und sagen: Meine Hand hat mich erlöset! Es kehrten davon 22000 um, daß nur 10000 überblieben. Der HErr sprach: des Volcks ist noch zu viel. Dreyhundert blieben endlich übrig. Mit dieser geringen Anzahl Streiter, schlug der HErr die Midianiter.

So wie Gott, in diesem Krieg und bey diesem Sieg unsern Allergnädigsten Könige in der größten

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 29

größten Noth zu Hülfe geeilet und mächtiglich bengestanden; so hat er es je und je gethan, theils in Ansehung der ganzen Kirche, theils in Ansehung einzelner Glieder derselben, theils und vornehmlich in Ansehung Jesu, des Hauptes der Kirche. Ueberall mußte erstlich die Noth auf das höchste steigen: Alsdann tratt Gott herzu und offenbaret seine Herrlichkeit, damit man sehen kan, daß der rechte Gott noch in Zion sey und des Herrn Hand nicht verkürzet wäre, daß er nicht helfen könnte.

An des Davids seinem Exempel lässet sich die Treue Gottes, in Absicht des Beystandes in der Noth, am deutlichsten wahrnehmen. Es wird uns solches überzeugend einleuchten, wenn wir die Gnaden-Erweisungen Gottes

2. An der mächtigen Errettung aus der Noth und an der herrlichen Erhöhung nach der tiefsten Demüthigung, noch ferner werden in Erwägung ziehen. In unsern Texte rühmet der David von Gott: Du lässest mich erfahren viele und große Angst und machest mich wieder lebendig und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du machest mich sehr groß und trötest mich wieder. Es würde viel zu weitläufig werden, eine ausführliche Erzählung von der manchsaltigen Noth und Gefahr des Davids zu machen. Ich will daher nur die große Seelen-Noth, welche David über seine Sünden gefühlet, die schweren Gerichte, welche der gerechte Gott über

### 30 Das schuldige Danck-Opfer für die

über sein Königreich und sein Volck, um des Davids Sünden willen, hat kommen lassen, ich will die anhaltenden, heftigen Verfolgungen, Beschimpfungen und Demüthigungen, welche er vom Saul, Absolon und Simei erfahren, nennen, und euch Geliebteste Freunde! in Gottes Wort hinein weisen, da werdet ihr es umständlich beschrieben finden. Lest den 6ten, den 32ten, den 38ten, den 88 Psalm, mit Bedacht, ihr werdet darinnen die große Sünden- und Seelen Noth des Davids, die vielen und unaussprechlich großen Beängstigung, die tiefste Erniedrigung und Demüthigung des Herzens antreffen. Welchen durchdringenden Seelen-Schmerz muß David gefühlet haben, da ihm Gott durch den Propheten Gad, nach begangener Sünde des Ehrgeizes, die eigene Wahl dreyerley allgemeiner Land-Plagen vorlegen ließ: Als, entweder sieben Jahr Theurung durch das ganze Land; oder drey Monden Flucht vor seinen Widersachern und Verfolgern; oder drey Tage Pestilenz in dem Lande. David offenbaret dem Propheten Gad seinen Gemüths-Zustand darüber selbst mit diesen Worten. Es ist mir fast Angst, 2 Sam. 24, 14. Wie dem David mag zu Muthe gewesen seyn, da er für den König Saul, von einer Stadt zu der andern, aus einer Höhle zu der andern mußte flüchten, sich daselbst verstecken mußte, überall verrathen wurde und nirgends Sicherheit und Aufenthalt finden konnte; können wir theils aus dieser Flucht selbst, theils aus denen



## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 31

denen Psalmen, welche David darauf gemacht hat, abnehmen. Ach Herr, wie sind meiner Feinde so viel und setzen sich so viele wider mich: Viel sagen zu meiner Seele, sie hat keine Hülfe bey Gott. Sela. So klaget David in dem Ps. 31, 2. Man lese weiter den 35, 79 Ps. u. a. m. Wie weit gieng die Demüthigung, wie hoch stieg die Noth, wie tief drang der Schmerz, als David vor seinen aufrührerischen Sohn Absalon, musste eiligst aus seiner Residenz und von Jerusalem flüchtig werden, zu Fuße über den Bach Kidron gehen, eine Begleitung von Unterthanen haben, welche mit lauter Stimme weineten 2 Sam. 15, 16, 23.: Als der Simei, dem David bey dieser ängstlichen Reise zur Seite gieng, ihm fluchte, mit Steinen und Erdklößen auf ihm zuwarf: Als Absalon, der vormalige Liebling seines Herzens, wirklich Jerusalem einnahm, sich auf des Vaters Thron setzte, desselben Rebweiber alle öffentlich schändete, und andere unerhörte Dinge wider seinen Vater ausübte? 2 Sam. 16, 13, 21, Mag dieses nicht heißen, wie es im Text stehet: Du lässest mich erfahren viele und große Angst.

Müssen wir, Theuergeachteten Zuhörer! nach unseren Erfahrungen, welche wir seit der unglücklichen Colliner Schlacht gehabt, nicht ein gleiches bezeugen: Gott du lieffest uns erfahren viele, und große Argst. Was redliche Herzen, was treue Unterthanen ihres so gnädigen und sorgfältigen Königes und Landes-  
Ba

## 32 Das schuldige Danck-Opfer für die

Vaters sind, werden an alle dem, was dem Könige und seinen Armeen und Landen widriges zustößet, den größten Antheil nehmen, und jedesmal herrlich und schmerzlich gerühret worden seyn, wenn sie von dem 18ten Juni an, von so vielen unglücklichen Begebenheiten gehöret, daß die Heere der Feinde überall mit vereinigter Macht, im vollen Grimm eingedrungen, daß sie hie und da sehr wichtige Vortheile erhalten, und daß die Sachen schienen auf das äußerste getrieben zu seyn.

Haben wir, in Jesu Theuerste Zuhörer! wo wir anders die Wahrheit reden wollen, nicht auch ausrufen müssen: Gott, du lässest uns erfahren viele und große Angst, als die Feinde sich den Mauern dieser Königl. Residenz-Städte selbst näherten, in dieselben eindrungen, und einen wirklichen Anfang der Feindseligkeiten mit einem blutigen Auftritt machten? Wo Gott der erbarmende, damals nicht über uns gewachtet, uns beschützet, der Feinde Herzen mit Furcht befallen lassen, und sie mit ihrer Beute davon eilen heißen: so sollte es sehr jämmerlich hergegangen seyn. Und wie würde es ausgesehen haben, wenn Gott in der Rosbacher Schlacht unserm lieben Könige nicht einen solchen wunderbaren und herrlichen Sieg geschencket hätte? Aller Wahrscheinlichkeit nach, würde die Chur-Marc Brandenburg, ja selbst diese Residenz-Städte selbst, mit den vereinigten Heeren recht erboster Feinde, überschwemmet und unswol

### großen Gnaden-Erweisungen Gott. 33

wol kaum erlaubet worden seyn, an dem heutigen Tage, dem Gottesdienst beizuwohnen. Gewiß dieses alles war Demüthigung genug, woben eine nicht geringe Beängstigung des Herzens wahrzunehmen gewesen. Aber Gott hat uns nur durch dieses alles wollen zeigen, was er thun könnte, wenn er nach seiner Gerechtigkeit mit uns verfahren und nach dem vollgefüllten Maas, recht abscheulicher Sünden, welche hier ganz ungescheuet im Schwang gehen, die Zorn-Schalen über Stadt und Land ausgießen wollte. Er hat besonders denen, die in einer erschrocklichen Sicherheit und in der größten Vermessenheit sündeten, und welchen es lächerlich war, wenn man besorgen wollte, daß der Feind auch bis nach Berlin dringen würde, zeigen wollen, wie weit die Sachen kommen und er gar bald ein Adamaus uns machen und uns wie Jeboim zurichten könnte, wo seine Barmherzigkeit nicht zu brünstig wäre gegen uns gewesen. Nun können wir David in unserm Text, nachsprechen: Du machtest mich wieder lebendig und holtest mich aus der Tiefe der Erden. Diese Worte hat David im eigentlichen Verstand von Gott rühmen können: Denn, wie oft hat er nicht in der Tiefe der Erden, in den Höhlen und Klüften der Berge, sich für des Sauls Nachstellung verbergen müssen? Wie oft hatte er sich seines Lebens schon verziehen und sahe sich als einen Erdödterten an, weil er kein Mittel sahe, den Händen Sauls zu entgehen? Und gleichwohl ver-

E

### 34 Das schuldige Danck-Opfer für die

verschafte ihm der HErr eine mächtige, wunderbare, herrliche Errettung aus der Noth. Nach den 2 Sam. 21, 23. schien es unmöglich zu seyn, den Händen Sauls zu entrinnen. Gott aber regierte es also, daß ein Gerücht von dem Einfall der Philister, den Saul auf das eilfertigste vom David entfernte. David wurde von allen Seiten durch die mächtigsten Krieges-Heere überzogen. Von Mittag her kamen seine geschwornen Feinde, die Edomiter und Amalekiter: Von Abend überfiel ihnen ein gewaltiges Heer der Philister: Von Morgen drungen die Syrer ein, und damit er von allen vier Gegenden angegriffen würde; so mußte so gar Absolon, sein Sohn, der vormalige Liebling, ihn mit Krieg überziehen, und ihm, wie oben da gewesen, hart zu setzen. Aber über alle diese Feinde schenckte ihm sein Bundes-Gott den Sieg. Bey Baal-Prazim, riß der HErr in einer Schlacht wider die Philister seine Feinde von einander, wie die Wasser von einander reissen. Daher auch das Schlachtfeld, Paal Prazim, genennet wurde. 2 Sam. 5, 20. War dieses nicht eine mächtige herrliche Errettung? Welchen herrlichen Sieg schenckte Gott dem David (nach 1 Sam. 30, 1.) über ein Volk, das ihm von Mittag in das Land gefallen war und die Stadt Zicltag weggenommen und verbrannt hatte. Im 17 Vers, heißet es: David schlug diese Feinde von Morgen an, bis auf den Abend, gegen dem andern Tage, daß ihrer keiner entrann. Gleich darauf stehet:

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 35

stehet: David brachte alles wieder, was sie genommen hatten. v. 19. Und eben so errettete Gott David auch von seinem Sohn Absalom und von den Syrern, an der Morgen-Seite, recht herrlich.

O wolten wir dieser Sache weiter nachdenken, was in unsern Tagen vorgehet, wir würden viel ähnliches mit dieser herrlichen Errettung finden. Wurde unser lieber König nicht auch von allen den vier Gegenden des Erdbodens mit Krieg überzogen? Hat ihn aber Gott bishero verlassen und überwunden werden lassen? Ist nicht bey Korbach mit dem Heer von Abend kommend, eben dergleichen vorgefallen, daß sie der Herr zerstreuet, zerrissen, wie Wasser von einander reisse, das in einzelne Tropfen hier und da versprizet wird und vertrocknet? Konnte es nicht da heißen: Egypten ist Mensch und nicht Gott; seine Rosse sind Fleisch und nicht Geist. Der Herr aber wird seine Hand ausstrecken, daß der Helfer strachele, und der, dem geholfen wird, falle, und alle mit einander umkommen. Es. 31, 3. Der Gott, welcher in dieser Schlacht Wunder seiner Macht an den Feinden, seine Gnade aber an uns bewiesen, wird es fernerhin thun und uns vielleicht noch größere Dinge, auch aus den übrigen Gegenden, erfahren lassen. Wir wollen es ihm zutrauen, unsern lieben König mit unablässigem Gebet und Flehen bey Gott, unterstützen ihm mehrere Siege vom Herrn, allermeist aber den edlen Frieden erbitten helfen. Ja ich füge

C 2

hinzu:

### 36 Das schuldige Danck-Opfer für die

hinzu: Laſet uns unſern Theuerſten Monarchen nicht nur Sieg und Frieden; ſondern auch eine merckliche Erhöhung und Herrlichmachung ausbitten, daß dieſer von Gott errettete König, als ein Geſalbter des HErrn, dem David die Worte nachſprechen könnte, welche in unſerm Texte ſehen: Du macheſt mich ſehr groß und tröſteſt mich wieder. Laſet uns beten, daß bey unſerm lieben Könige geſchehe, was v. 16. von David ſtehet: Ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn, ich preiſe deine Gerechtigkeit allein. Laſet uns beten, daß unſer König und Monarch, die königliche Worte Davids möge nachſprechen können: Wenn du mich demüthigeſt macheſt du mich groß. 2 Sam. 22, 36. Nun iſt noch übrig die Gnaden-Erweiterungen Gottes

3. Aus der Beſchämung der Feinde und aus der Vernichtung aller derjenigen Anſchläge, welche theils ehedem gegen David, theils auch in jeſigen Umſtänden, gegen den König, unſern Landes-Herrn, geſchmiedet worden. Von den vielen, zahlreichen, erbitterten, gefährlichen Feinden iſt vorhin ſchon etwas gedacht worden. Auch iſt vorläufig berührt worden, welche gefährliche Anſchläge ſie gefaſſet. David drückt ſich darüber im Pſalm, woraus unſer Text genommen worden iſt, v. 10 und 11. alſo aus: Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen ſich mit einander. Sie ſprechen: Gott hat ihn verlaſſen; jaget nach  
und

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 37

und ergreifet ihn, denn da ist kein Erretter. Und im Text selbst v. 24. heißet es: Schämen müssen sich und zu Schanden werden, die mein Unglück suchen. Dieses Unglück aber sollte seyn: David vom Thron zu stürzen, ihn vom Land und Leute, und sogar um die Freyheit und um das Leben zu bringen. Es war aber bey den damaligen Feinden nicht blos auf die Person Davids angesehen. Das ganze Volk Israel, die ganze jüdische Kirche, Zion selbst, sollte angegriffen, und wo möglich, gänzlich ausgerottet werden. Denn das hält David Gott so öfters und beweglich in seinem Gebet vor, daß es nicht ihm und sein Haus; sondern Gott und dessen ganzes Reich sollte gelten. Als Ps. 74, 2. bittet er: Gedencke an deine Gemeine, die du von alters her erworben und dir zum Erbtheil erlöset hast: an den Berg Zion, da du auf wohnest. Tritt auf sie mit Füßen und stoß sie gar zu Boden: Der Feind hat alles verderbet im Heiligthum. Deine Widerwärtigen brüllen in deinen Häusern und setzen ihre Götzen drein. Sie sprechen in ihrem Herzen: Laßet uns sie plündern. Sie verbrennen alle Häuser Gottes im Lande. So gefährlich und boshaftig waren die Anschläge der Feinde, daß sie auf die Vernichtung und Ausrottung des Volkes Gottes und des Heiligthums Gottes selbst, abzielten.

Weil sie sich nun gegen Gott auflehnten; so konnte David ganz getrost die Vernichtung  
der

### 38 Das schuldige Danck-Opfer für die

dieser Anschläge und die Unternehmungen der Feinde Gott überlassen, und ihm zuversichtlich zu-  
trauen, er werde die Feinde beschämen und sie in  
ihrem Vorhaben zu Schanden werden lassen. Und  
es geschah auch. Was David gewünschet und  
von Gott Ps. 70, 1. 2. gebeten, das geschah:  
Eile Gott mich zu erretten. Herr mir zu hel-  
fen! Es müssen sich schämen und zu Schanden  
werden, die nach meiner Seele stehen. Sie  
müssen zurücke kehren und gestöret werden, die  
mir Uebels wünschen. Alle vorhin angezeigte  
Feinde, die von Abend und Morgen, von Mittag  
und Mitternacht, den David mit Krieg überzo-  
gen, kamen theils in denen blutigen Schlachten  
elendiglich ums Leben, wobey der Herr der  
Heerschaaren, dem David den Sieg auf eine  
wunderbare Art verliehen hatte; theils wurden  
sie gefangen und mußten sich dem Siegenden,  
so trotzig und hochmüthig sie auch vorhin waren,  
auf Gnade und Ungnade ergeben; theils machten  
sie sich mit der Flucht, in großer Verwirrung  
und Zerstreung auf und davon. Wie gieng es  
Absalom, den gefährlichsten Feind des Davids?  
Wir haben es oben verommen. Er wurde mit  
seinem ganzen Heere geschlagen und in die Flucht  
gebracht. Er selbst, der Absalom, wurde zu  
Schanden und zu Spott, und mußte elendiglich,  
zwischen Himmel und Erden hangend, von den  
Knechten Joabs mit Spießen durchstochen, sei-  
nen Geist aufgeben. Also konnte David nach  
unserem Texte sprechen: Schämen müssen sie  
sich



## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 39

sich und zu schanden werden, die mein Unglück suchen.

Ein gleiches mögen wir von den Feinden unseres Theuersten Landes-Vaters sprechen. Es ist ja weltkündig genug, welche gefährliche Anschläge seine Feinde wider ihn geschmiedet haben. Man hat ihre Gesinnungen und ihr Vorhaben, aus den Originalen ihrer Bündnisse auf das getreulichste ausgezogen, aller Welt, gedruckt vor Augen gelegt. Es war ja die Vertheilung der Königlichen Staaten wirklich verabredet, bestimmt, niedergeschrieben und bundesmäßig festgesetzt. Wie ernstlich und heftig die Anschläge solten ausgeführet werden, davon können die zahlreichen Heere, die unverwerflichsten Zeugen abgeben, welche von allen vier Gegenden des Erdbodens, die Staaten des Königes feindlich anfallen und sie ihm entreißen solten.

Wie weit Gott die Feinde, ihr Vorhaben auszuführen, hat kommen lassen, haben wir leider mit Schrecken und Entsetzen erfahren. Haben sie nicht die Preussischen Staaten in Ostfriesland und Westphalen, und haben sie nicht Halberstadt und ein großes Theil des Herzogthums Magdeburg, haben sie nicht von den Pommerischen Landen vieles, selbst das halbe Königreich Preussen und einen großen Theil von Schlesien, wirklich eingenommen und besetzt? Drungen sie nicht schon in die Alte und Uckermark, in die Lausitz, in die Mittelmark Haufenweis ein? Haben wir einen Theil derselben nicht selbst in

#### 40 Das schuldige Danck-Opfer für die

den Ringmauern dieser Residenzen gehabt? So nahe schienen die Feinde ihrem vorgesteckten Ziel gekommen zu seyn. Welche Demüthigung man mit dem König und seinem ganzen Königlichen Hause in Vorschlag gebracht und mit ganzer Macht ausführen wollen, kann die so heftig betriebene Reichs- Achts- Erklärung beweisen. Welche unerhörte Schmah- und Laster-Schriften wider ein gekröntes Haupt, wurden öffentlich gedruckt und verbreitet, darin die höchste Person unsers allertheuersten und großen Königes auf eine unverantwortliche, höchstunanständige, und auf die niederträchtigste Art und Weise mishandelt wurde?

Allein welche Beschämung der Feinde, welche Vernichtung ihrer Anschläge, läset uns Gott durch den geschenkten herrlichen Sieg bey Rossbach wieder erblicken? Ein Heer über 60000 bis 70000 Mann, das so viel Geschrey und Aufhebens machte, wird kaum von den dritten Theil einer kleinen Armee von 20000 Mann angegriffen; so geräth es schon in die äufferste Verwirrung, suchet sein Heil in der eifertigsten Flucht, und was nicht fliehen kann, wirft sich den Ueberwindern zu Füßen und bittet flehentlich um Pardon und das Leben. Ein einziger Canonen Schuß (\*) setzet dieses furchtbar scheinende Heer

(\*) Man hat von glaubwürdigen Personen, daß ein gewisser Officier, ein geborner Schweizer, einigen Preußischen Officiers, die blos ihrer menschlichen

## großen Gnaden-Erweisungen Gtts. 41

Heer in den größten Schrecken, Verzagung und gänßliche Verzweiflung. Gewiß, dis ist vom HErrn geschehen und ein Wunder vor unsern Augen.

C 5

Es

lichen Tapferkeit den Sieg wolten zuschreiben, ganz frey gesagt: Die Preußen hätten zwar dabey sehr tapfer gefochten; allein den Sieg hätten sie ihre Tapferkeit nicht zuzuschreiben. Solchen hätte ihnen der HErr geschencket: Denn er könnte versichern, so bald nun die erste Canone wäre gelöst worden; so bald wäre ein allgemeiner Schrecken unter die ganze vereinigte feindliche Armee gedrun-gen, daß nicht möglich gewesen wäre, die Soldaten zum Streit anzufrischen. Es wäre dieses ein alt Testamentischer Sieg, der von Gtts käme. Ich bekam bald nach dieser Schlacht ein Schreiben von Halberstadt, darinnen dieser merckwürdige Umstand berichtet wurde: Der Duc de Richelieu hätte den 5ten November (war der Tag vor der Rossbacher Schlacht) gegen 10 Uhr, in Halberstadt eine Estafette erhalten. So bald er dieselbe gelesen, wäre die Ordre zum einpacken und aufbrechen gegeben worden, und man hätte den Schrecken sehr vielen aus den Gesichtern ablesen können. Der ganze Tag wäre mit ausmarschiren zugebracht worden. Und da für die Armee hätte sollen Brod gebacken werden; so hätte der dazu allbereits angemachte Teig, noch ungesäuert zur Nachtzeit bey Laternenlicht aus Halberstadt geschaf-fet werden müssen. So groß wäre der Schrecken und die Furcht gewesen. So liefen die Feinde aus Halberstadt, da sie niemand jagte. Um 3 Uhr gieng das Treffen bey Rossbach erst an: Um 10 Uhr kam das Schrecken vom HErrn schon voraus. Gewiß ein merckwürdiger Umstand!

## 42 Das schuldige Dank-Opfer für die

Es stehet zu hoffen, daß dieser von Gott geschenckte herrliche Sieg bey Rosbach, von wichtigen Folgen seyn, und der alles wohlmachende Gott, es in die Wege richten werde, daß auch die übrigen Feinde des Königes in kurzen erfahren, der Herr führe sein Recht und seine Sache aus. Er sitze auf dem Stuhl ein rechter Richter. Ps. 9, 5. Lasset uns nur gläubig und anhaltend zu ihm schreyen: Auf Herr und hilf uns unser Gott: Denn du schlägest alle unsere Feinde auf den Backen und zerschmetterst der gottlosen Zähne. Bey dem Herrn findet man Hülfe und deinen Segen über dein Volck. Sela! Ich kan nicht unterlassen, euch Beliebteste Freunde, vielleicht zu einer guten Ermunterung, hier öffentlich zu bezeugen, daß mir von dem Anfang des gegenwärtigen Krieges an, die gute Hoffnung ist geblieben und von Zeit zu Zeit unterstützt worden, der Herr Zebaoth, werde die Sache so führen, daß man sehen könne, der rechte Gott sey noch in Zion. Der Grund meiner Hoffnung ist dieser. Es hat sich doch nur gar zu deutlich an Tag geleyet, daß die Feinde es nicht bloß auf die Person, Stand, Würde und Staaten des Königes, unseres Monarchens, haben angefangen, ihn zu bekriegen, ihn der Königl. Würde zu entsetzen, ihnen tief zu demüthigen und ihn seiner Länder und Leute zu berauben: sondern, daß mit des Königes Fall, auch die ganze Evangelische Kirche, sollte zur Erschütterung und zum Sinden gebracht werden. Der  
Herr,

## großen Gnaden-Erweisungen Gtts. 43

Herr, der rechte König in Zion, mußte sich also in dieser Sache offenbaren, als wunderbar, Rath, Kraft, Held, oder als ein starcker Gtts. Und er hat es albereits gethan. Unseres lieben Königes Reichs-Feinde, sind eben dadurch auch Gtts Reichs-Feinde worden. Es betrifft das Reich Christi, die Sache Gtts. Und da muß und wird Gtts seine Sache selbst mit Nachdruck führen, und wird sie herrlich zum Sieg ausführen. Setzet sein evangelisches Zion nur fernerhin seine Hoffnung auf Gtts, rufet ernstlich und gläubig: Eile Gtts mich zu erretten! Herr mir zu helfen! So kan es in Hoffnung hinzufügen: Es müssen sich schämen und zu Schanden werden, die nach meiner Seele stehen. Sie müssen zurücke kehren, gehöhnet werden, die mir Uebels wünschen. Sie müssen wiederum zu Schanden werden, die da über mich schreyen: Da! da! Freuen und frölich müssen seyn an dir, die nach dir fragen, und dein Heil lieben, und immerdar sagen: hochgelobet sey Gtts. Meine Gedanken, die ich dabey gehabt, womit ich meine Hoffnung unterstützet, stehen im 2 Psalm. Warum toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich. Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten &c.

O ja, hochgelobet sey Gtts! der uns bey der Rossbacher Schlacht, diese Bitte, als in Gnaden erhöret, wahrnehmen lassen. Schämen sich nicht nunmehr die Feinde ihrer Grossprecherey

#### 44 Das schuldige Danck-Opfer für die

cherer selbst? Sind sie nicht in ihren Einbildungen und Anschlägen zu Schanden worden? Rehren sie nicht mit Scham und Schanden, im Blut und Wunden, zitternd und bebend nach ihrer Heimath zurück? Werden sie nicht, auch von den Einwohnern in Sachsen, deren Freunde, Helfer und Heilande sie seyn wolten, gehöhnet und verspottet? Sind nicht also erst angeführte Worte, recht nach dem Buchstaben an ihnen erfüllet? Müssen wir daraus nicht die gnädige und pünctliche Erhörung des Gebets erkennen? Können wir nicht rühmen, daß der HErr uns geholfen? Im Namen unseres Gottes werfen wir ein neues Panier auf. Der HErr gewähret uns aller unserer Bitte. Nun mercken wir ja, daß der HErr seinem Gesalbten hilft und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel. Seine rechte Hand hilft gewaltiglich. Ps. 20, 7. Es müsse noch von der Königl. Preussischen Armee, Gott zu Ehren, gerühmet werden: Sie erhalten einen Sieg nach dem andern: Daß man sehen muß, der rechte Gott sey zu Zion. Ps. 84, 8. Hochgelobet sey also Gott für alle seine vielfältigen Gnaden-Erweisungen, welche er uns durch die Offenbarung seiner Gerechtigkeit und Treue; welche er uns in der mächtigen Errettung nach großer Demüthigung; welche er uns endlich durch die Beschämung der Feinde und Vernichtung aller ihrer bösen Anschläge, hat erzeigen wollen. Wäre es nicht billig und höchstnöthig, ihm das schuldige Danck-Opfer dafür zu bringen?

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 45

gen? Und das ist die Sache, wozu ich euch  
Theuerste Freunde in den HErrn, noch ermun-  
tern soll.

II. Das schuldige und Gott wohlge-  
fällige Danck-Opfer für diese Gnaden-  
Erweisungen stattet man Gott, nach Anwei-  
sung unseres Textes, ab: Wenn man ihm des  
müthig dancket mit Mund und Herzen:  
Denn so redet David in unserm Text: Meine  
Lippen und meine Seele, die du erlöset hast,  
sind frölich und lobsingen dir. Wenn man  
dem HErrn lobsinger auf Psalter und Sai-  
tenspiel: Dieses thut David nach unserm Text:  
Ich dancke dir Gott mit Psalter-Spiel für deine  
Treue mein Gott. Ich lobsinge dir auf der  
Harfen, du Heiliger in Israel. Wenn man  
dem HErrn dienet mit Furcht und sich vor  
ihm freuet mit Zittern. David stellet sich im  
Text die Straf-Gerechtigkeit vor. Meine Zunge  
dichtet täglich von deiner Gerechtigkeit. Es soll  
nur mit wenigen von einem jeden dieser Stücke  
noch gehandelt werden. Nimmermehr können wir  
Gott für seine Gnaden-Erweisungen aufrichtig  
und demüthig dancken, woserne wir nicht die richti-  
ge Erkänntniß und die nöthige Ueberzeugung davon  
haben und uns dadurch zur rechten Erkänntlichkeit  
gegen Gott bringen lassen, ihn mit Mund und  
Herzen dafür zu loben. Aus dieser Ursache habe  
ich mich vorhero, wider meine Gewohnhet, etwas  
weiläuftiger in Erzählung der vorgefallenen blu-  
tigen

## 46 Das schuldige Danck-Opfer für die

tigen Schlacht und des herrlichen Sieges, eingelassen. Ich hätte euch von der mächtigen Errettung und großen Erhöhung Jesu, nach seiner tiefen Erniedrigung, nach seiner großen Beängstigung und schweren, blutigen Leiden, vieles erbauliches vortragen können: Ich würde euch auch die wunderbare Erlösung und gnädige Erhebung bis zur Kindschafft und Erbschafft des ewigen Lebens, nach der großen Seelen-Noth und Buß-Kampf, eines göttlich betrübten Sünders, vorgestellt habe: Ich sollte billig mehr von des Davids Befreyung und Wohlstand nach so vielen Drangsalen geredet haben: Allein die Zeit (nunmehr auch der Raum dieser Blätter) nöthigten mich, nur etwas weniges von David anzuführen, und dagegen etwas mehr von den vorgefallenen Merkwürdigkeiten bey der Roßbacher Schlacht, (so viel man zur Zeit noch davon weiß \*). Ich habe es in der Absicht gethan, euch in den Stand zu setzen, daß ihr einigermaßen wissen möchtet, wofür ihr Gott loben solltet. O möchtet ihr der Sache weiter nachdenken, auf die künfftigen, zuverlässigen Nachrichten, welche man von dieser Schlacht erhalten wird, besser achten, darin die Offenbarung der Gerechtigkeit und Treue Gottes, die Errettung und Erhöhung unsers Königs, die Beschämung seiner Feinde und die Vernichtung ihrer gefährlichen Anschläge, genauer zu bemerken:

Kurz

\*) Denn die Schlacht fiel den 5ten Nov. die Predigt hielte ich den 13. November. Da hat man noch nicht viel umständliches davon wissen können.



## großen Gnaden-Erweisungen Gtts. 47

fürß die gang besondern Gnaden-Erweisungen daraus mit innigster Demuth zu erkennen, und euch zu der rechten Erkantlichkeit gegen Gtts bringen zu laßen, mit Beugung und Demuth auszuruffen: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten, so er an mir thut! Aus unserm Text können wir an dem Exempel des Davids, vieles zur würdigen Nachahmung erkennen. Dieser König gieng zurück in die vorige Gefahr, Angst und Noth, in welche ihn seine Feinde, auf Zulassung Gtts hatten gebracht. Er sahe sich als vormals tod, nun aber wieder vom HErrn lebendig gemacht, an. Er betrachtete sich als einen in der Tiefe der Erden versunkenen, aber von Gtts wieder aus der Tiefe heraus geholten Sünder. Leib und Seele schien den Feinden überliefert zu seyn. Das rühmet David in Demuth, mit wahrer Erkantlichkeit gegen Gtts. Er schreibet Gtts die Errettung, die Erlösung alleine zu. Du machest mich wieder lebendig. Du hoblest mich aus der Tiefe der Erden. Meine Lippen und meine Seele, die du erlöset hast, sind frölich. So dancket David in unserm Texte, Gtts seinem Erlöser.

Eben also laßet es uns auch machen. Gtts die Ehre geben und ihm alle diese mächtigen Errettungen aus der augenscheinlichen, unsäglichen großen Noth und Gefahr zu schreiben. Gehet nicht nur in eine stille, und tiefe Betrachtung der außsersten Gefahr für die gesammten Königl. Lande, Armeen und Untertanen; sondern forschet auch

## 48 Das schuldige Danck Opfer für die

auch nach den Ursachen, warum uns Gott in diese Gefahr gerathen lassen. Sind es nicht die Sünden und Bosheiten? Ist es nicht der Stolz und Hochmuth? Solte nicht die Sicherheit und Vermessenheit, und das falsche und abgöttische Vertrauen auf bloße menschliche Macht und Tapferkeit, es verursacht haben, daß Gott einmal wieder zeigen müssen, es könnten noch jeso die größten mächtigsten Königreiche in kurzer Zeit wieder in gänglichen Ruin verfallen, wo er nicht die Könige auf dem Thron erhielt und dabey schützte. Laßet uns aber sogleich aus dieser abgewendeten Gefahr und aus denen uns dadurch erwiesenen Gnaden-Erweisungen Gottes, mit Freuden erkennen: Gott habe noch Lust zu unserm Monarchen und seinem Königreiche. Er schütze seinen Gesalbten mit göttlicher Allmacht und erhalte ihm auf seinen Thron, trotz aller der Feinde, die sich bishero mit den zahlreichsten Armeen, welche in langer Zeit nicht beyammen gesehen worden, in vereinigter Kraft, mit gemeinschaftlicher, bundesmäßiger Entschließung wider ihn ausgezogen, ihn, unsern großen und lebenswürdigsten Monarchen recht klein zu machen, und wo möglich gar vom Thron zu stürzen. Gott behält sich nur das Recht und die Macht bevor, Könige ein und abzusetzen. Daher mußten aller Feinde Anschläge, so listig und mächtig und gefährlich, und unhindertreiblich sie zu seyn schienen, vernichtet werden, und werden auch wie ich Gott zutraue, noch weiter gänglich vernichtet

et

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 49

tet werden, dergestalt, daß, da sie unsern großen Monarchen haben klein machen wollen, sie wider ihren Willen, und ohne unsern Danck, ihn müssen dadurch erst recht groß machen. Doch auch dieses sollen nicht die Feinde thun. Gott will es, Gott wird es thun. Unser lieber König soll dem David die Worte in unserm Text noch nachsprechen: Du machest mich sehr groß. Herz und Mund muß aber bey dem Loben und Dancken bensammen seyn. v. 18. David verspricht Gott in unserm Texte: v. 23 Meine Lippen und meine Seele, die du erlöset hast, sind fröhlich und lobsingen dir. Das würde Gott eher misfallen, als wohlgefallen haben, wenn David nur Psalmen und Lieder gedichtet, sie mit dem Munde hergebetet oder abgesungen, auch durch Schaaren der berühmtesten Sängers und Harfen-Spieler, hätte auf die lieblichste Weise absingen lassen: das Herz aber wäre nicht dabey gewesen. Der Mund hätte es nur angestimmt, das Herz hätte nicht mit dazu gestimmt. O nein! Davids Lobopfer war hierinnen besser. So sagt er zu Gott: Ps. 57, 8. Mein Herz, Gott mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Es hieß bey ihm, wie dort bey der Maria: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geiſt freuet sich Gottes meines Heilandes. Luc. 1, 46. Und so müssen auch wir uns aus einem wohl bekannten Liede ermuntern: Nun dancket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut,

## 50 Das schuldige Dank-Opfer für die

thut, an uns und allen Enden. Gewiß der HErr hat großes an uns gethan, des sind wir fröhlich. Ps. 126, 3. Auch unsere Lippen und unsere Seele hat der HErr erlöset. Auch diese sollen ihn preisen. Wie viel tausend Lippen sind in diesem Krieg erblaszet. Wie viele Seelen sind ohne Errettung, ohne Erlösung in der Noth umgekommen. Uns hat der Herr aus Barmherzigkeit in Gnaden erhalten. Unsere Lippen können wir noch bewegen. Unsere Seele wohnet noch in uns. Alles, alles müssen wir als erlöset, als aus der Gefahr errettet, ansehen. Alles, alles soll Gott preisen. O alles, was Othem hat, lobe den HErrn. Halleluja! Nur aber, laßet uns mit Ernst darauf bedacht seyn, daß es kein Lippenwerck und kein Geplerr des Mundes; sondern die wahre Sprache des Herzens seyn möge, was wir reden, beten, singen und predigen von den Magnalien, oder großen Thaten Gottes, welche er sowol in dem bis daher geführten blutigen Kriege, als auch besonders in der Rosbacher Schlacht, offenbar werden lassen.

Man lobsinget dem HErrn auf Psalter- und Saiten-Spiel. So machte es David nach unsern Textes-Worten. Ich dancke dir mit Psalter-Spiel für deine Treue, mein Gott. Ich lob-singe dir auf Harfen, du Heiliger in Israel. Vorher in der Zeit der Noth, gieng es bey David sehr oft aus einem tiefen Ton. Ach HErr sey gnädig! Ach HErr verzeuch nicht! Ach HErr  
wie

großen Gnaden-Erweisungen Gott. 51

wie so lange! Ich bin von Seufzen müde!  
 So klang es, so schalte es aus dem beküm-  
 merten Herzen Davids in seinen preßhaften  
 Umständen. David mußte lange vorhero eben  
 das Klagelied anstimmen, welches nachmals  
 von den gefangenen Juden zu Babel aufgezeich-  
 net worden: An den Wassern zu Babel saßen  
 wir und weineten, wenn wir an Zion gedachten.  
 Unsere Harfen hiengen wir an die Weiden.  
 Ps. 137, 1-2. Nun ihn aber der Herr von  
 seinen Feinden errettet, solche herrliche Siege  
 geschendet, und ihnen die größten Gnaden-  
 Erweisungen erzeiget: So nahm er nicht nur  
 den Kelch des Heils und der Freuden, sein Herz  
 damit lebendig und ermuntert zu machen; son-  
 dern er grif auch nach der Harfe, und es hieß:  
 Wache auf meine Ehre! Wache auf Psalter und  
 Harfe. Ps. 57, 9. Er spielte dem Herrn zu Ehren  
 aus freudiger Danckbarkeit manches herrliches  
 Lied. Das schöne Danck-Lied aus den 22ten Capitel  
 des 2 Buchs Samuelis, und der vorrefliche  
 118te Psalm wurden von David nicht verfertigt  
 worden seyn; wo ihm die äußerste Noth seiner  
 Feinde und die mächtigste, herrlichste Errettung  
 Gottes, seines Bundes-Gottes, nicht den Stoff  
 dazu gegeben hätten. Er bezeuget darinnen: In  
 der Angst rief ich den Herrn an, und der Herr  
 erhörte mich und tröstete mich. Alle Heiden umge-  
 ben mich. Aber im Namen des Herrn will ich sie  
 zerhauen. Sie umgeben mich allenthalben. Aber  
 im Namen des Herrn will ich sie zerhauen.

## 52 Das schuldige Danck-Opfer für die

Sie umgeben mich wie Bienen und dämpfen wie ein Feuer in Dornen: Aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Man stößet mich, daß ich fallen soll. Aber der HErr hilft mir. Der HErr ist meine Macht, mein Psalm und mein Heil. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des HErrn behält den Sieg. 2c. Ps. 118, 9-15. So lieblich klang das Lob- und Danck-Lied Davids auf den Psalter und Harfen. David erhebet die Macht und Gewalt, den Beystand und den Schuß, die Treue und die Gerechtigkeit: Kurz, die großen Gnaden-Erweisungen Gottes, auf Psalter und Harfen, aus höchst gerührten und danckbaren Herzen. Hier bezeugete er sich als denjenigen Mann, der versichert war von dem Messia, des Gottes Jacobs, lieblich mit Psalmen Israel. 2 Sam. 23, 1.

Dieses Beyspiel lasset uns vor Augen gestellet bleiben. Ahmet den David darinnen nach. Wir sind es schuldig, und wir wollen es fernerhin thun, die außerordentliche Landesväterliche Gnade und Vorsorge des Preussischen Monarchens für seine Unterthanen und Staaten, zu erheben und zu preisen. Wir müssen den hohen und andern Officiers, und der gesammten Königl. Preußl. Armee, die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie mit besonderer Tapferkeit, Muth und Treue bisher für das Vaterland gefochten, und sich auch bey dieser letzten Schlacht, als Heldenmüthige, tapfere

## großen Gnaden-Erweisungen Gtts. 53

tapfere Streiter bewiesen. Diesen Ruhm werden ihnen sogar die Feinde nicht abprechen. Allein unser Auge soll hierbey lauterlich auf den HErrn der Heerschaaren gerichtet bleiben, der ein verzagt Herz den Feinden gegeben, der Kraft und Muth den Preussen verliehen, der diesen vortreflichen Sieg auf eine so wunderbare und offenbare Weise geschencket hat. Dieses treuen, guten, mächtigen, gnädigen Gtts seine Treue, Güte, Macht, Gnade und Herrlichkeit, welche er in diesem Treffen, Freunden und Feinden, recht sichtbar gemacht, diese wollen wir einander erzehlen, sie erheben, preisen, rühmen, dem HErrn ein freudiges Halleluja darüber anstimmen, und auf solche Weise ihm das schuldige Lob- und Danck-Opfer bringen. Diese Gnaden-Erweisungen Gtts verdienen, daß man sie erhebe, so viel man immer kann, daß man sie Kindes Kindern anpreise, und das gesegnete Andenken von solchen Wunderthaten Gtts auf die späteste Nachwelt nicht nur durch ordentliche Historien-Bücher; sondern auch in freudigen Lob-Liedern und erbaulichen Danck-Predigten fortpflanze. Darum, lobsinget, lobsinget dem HErrn auf Psalter und Saitenspiel. Es ist erlaubt, der HErr läßt es sich gefallen, man kann Ermunterung und Freude des Herzens davon verspüren, wenn man bey solchen Gelegenheiten, sowol mit Vocal- als Instrumental-Music, den HErrn lobet und ihn hoch preiset.

## 54 Das schuldige Danck-Opfer für die

Nur muß es keine bloße, durch die Sinnen erregte Freude seyn. Nicht die Orgeln, nicht Trompeten und Pauken, nicht Posaunen und andere Instrumente: Sondern die reifliche Betrachtung der Wunderthaten Gottes; die gründliche Erkänntnis von der Offenbarung der Gerechtigkeit und Treue Gottes des Herrn der Heerschaaren; die selige Erfahrung von denen uns dadurch zugewandten Gnaden-Erweisungen Gottes, dieses und dergleichen muß unsere Herzen in die innigste Freude setzen, und diese Herzensfreude kann sich alsdann durch die musicalischen Instrumente, als hierzu brauchbare Werkzeuge, an den Tag legen. Fhlet es an einem lautern, erkentlichen, dankbaren und freudigen Herzen, so singe und spiele man auf Psalter und Harfen, und nehme wie dorten die Jüden (Esra 2, 65.) 200 Sän-ger und Sän-gerinnen dazu: So wird man doch das Danck-Fest, mehr zur Vernehrung und Misfallen, als zur Verehrung und Wohlge-fallen Gottes, feyern. In der Vorrede des hiesigen Gesangbuchs, stehet ein lateinischer Vers angeführt, welcher einen schönen Gedan-cken der Alten vom Singen in sich enthält. Er ist zu teutsch also übersetzt: Vergeblich singt allein der Mund, wo es nicht geht von Her-zensgrund. (\*)

Wol-

(\*) Die Lateinischen Worte heissen:  
Non vox, sed votum, non cordula musica, sed cor:  
Non clamans; sed amans, cantat in aure Dei.



## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 55

Wollet ihr, Geliebte und in Jesu theureste Zuhörer, dem Herrn ein wohlgefälliges Dankopfer, in lieblichen Liedern und Psalmen bringen; so thut es gemeinschaftlich und vereiniget die Stimmen auf eine gute Art mit einander. Dieses würde ein Gott wohlgefälliges Concert seyn. Es ist ja bey einer Music dieses das Vergnüglichsste, wenn so vielerley Stimmen in der schönsten Harmonie sich hören lassen. Ihr würdet das Herz Gottes vergnügen und belustigen, wenn sich hie und da redliche Seelen in ein gemeinschaftliches Loben und Danken würden zusammen finden und gleichsam aus verschiedenen Ton mit einander, von dem erhaltenen herrlichen Sieg reden, aber doch darinnen mit einander überein kommen, daß sie die Magnanien oder großen Thaten Gottes erhüben, sie einander anpreiseten, und Gott herzlich dafür dankten. Einer erblickte die göttliche Allmacht und unumschränckte Gewalt bey dieser Schlacht, und redete aus überzeugten und erfreuten Herzen davon. Der Andere hätte besondere Einsichten in die Offenbarung der Gerechtigkeit und Treue Gottes, dafür er Gott hoch preisete. Der Dritte redete von der wunderbaren Güte und göttlich großen Gnaden-Erweisungen, welche ihm aus diesem Kriege einleuchteten. Der Vierdte bewunderte die Wahrheit Gottes in seinen Verheissungen, und die pünctliche Erhöhrungen des Gebets, wahrer Gläubigen. Der Fünfte ermunterte zur genauen Beobachtung der

## 56 Das schuldige Danck-Opfer für die

uns obliegenden Pflichten, bey solchen großen Wohlthaten Gottes. Des Sechsten Mund flöße über, vom Loben, Preisen und Singen. Mit Jauchzen erschallte sein Victoria, und aus hoherfreuten, danckbaren Herzen sein Halleluja. Welche verschiedene Stimmen würden erklingen? Welche vortrefliche Harmonie sollte man dabey wahrnehmen? Welche liebliche Music in den Ohren Gottes sollte dieses seyn? Und dieses Lob- und Danck-Opfer würde Gott gnädig annehmen. Endlich soll mit ganz wenigen noch hinzu gesüget werden, daß man

3) Dem HErrn dancket mit Furcht, und sich freuet mit Zittern. Geliebteste Freunde! wir dürfen nicht denken, daß die Gefahr schon vorbei, die Feinde gänzlich vertilget, und wir nichts mehr von ihnen zu befürchten hätten. Keines wegcs. Die Franzosen und die Reichs-Armee ist zwar geschlagen und zerstreuet: Allein, welche gewaltige Heere stehen nunmehr in Schlesien? Wie weit ist da die Sache gekommen. In welchen Jammer-Stand sollten wir gesetzt werden, wenn es daselbst mislingen sollte? Der HErr wende es in Gnaden ab, und schencke unserm lieben König auch in Schlesien einen noch herrlicheren Sieg, als der bey Rossbach gewesen. (\*) Es ist wahr, Gott hat erst vor kurzem etwas wunderbares gesche-

(\*) Es ist geschehen in der Schlacht bey Leuthen den 5 December, also gerade nach Monats Frist.

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 57

geschehen lassen, und die Russen (\*) wieder eilfertig von Preussen abziehen heissen. Aber deswegen sind wir noch gar nicht ausser Gefahr. Wir haben zwar schon 3 Sieges-Feste hinter einander gefeyert. Allein es lässet sich nicht an, als solten wir bald ein Friedens-Fest feyern. Wer etwas Einsicht in diesen Krieg hat, wird sich freuen mit Zittern und dem HErrn danken mit Furcht. Ich besorge, ich besorge, die bisherigen Danck-Feste sind mehr auf eine Gott misfällige als wohlgefällige Weise gefeyert worden. Der Sünden sind also vielmehr worden, welche die Gerichte Gottes uns zuziehen können. Es hat uns Gott ja leider genug erfahren lassen, es können Fälle kommen, wo Menschen-Hülfe kein Nütze ist, und daß es Gott ein leichtes sey, durch einen geringscheinenden Umstand, Schlachten verlihren zu lassen, und uns dadurch in die größte Noth zu setzen. O darum bitte und flehe ich beweglich. Wollet ihr ein Danck-Fest feyern; feyert es mit Furchten, freuet euch mit Zittern. Eure Freuden-Bezeugungen müssen mit Ehrfurcht und vor Gott angestellet werden. Gott muß zuschauen und Wohlgefallen daran haben können. Nicht bloße Worte, nicht schöne Lob-Lieder, nicht künstliche Kirchen-Musicken, müssen das Lob-Opfer abgeben, welches wir Gott bringen sollen: Sondern

D 5

unser

(\*) Es war dazumahl der 14 November, da die Russen sich zurück zogen.

## 58 Das schuldige Danck-Opfer für die

unser Herz, unser Wandel, unser Leben, müsse von Erkänlichkeit gegen Gott zeugen. Das Herz, Gott ganz zum Eigenthum hingegeben, das wird ihm das beste Lob- und Danck-Opfer seyn.

Ich wolte nicht gern jemand von den Königl. Preußischen Unterthanen muthlos und verzagt machen. Ihr habt gehöret, daß mein Herz voller guten Hoffnung bishero geblieben, welche durch die Schlacht bey Rosbach merklich vermehret und kräftig unterstützt worden. Aus dem bisherigen Vortrage, ist ja deutlich abzunehmen gewesen, daß meine Absicht mit dahin gegangen, euch einen neuen Muth einzusprechen, und euch zu einem noch größeren Vertrauen, auf den Schutz und Beystand Gottes zu ermuntern: Allein ich halte es dabey doch für höchstnötig, euch nochmals zuzurufen: Dienet dem HErrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Die Wetter-Wolcken haben sich noch nicht so verzogen, daß wir nicht in kurzen ein gewaltiges Blitzen und Donnern zu befürchten hätten. Die Gerechtigkeit Gottes hat sich bisher an unsern Feinden schrecklich geoffenbaret und ist auch uns fürchtbar geworden. Ich Sorge, wenn wir dieses Danck-Fest mehr in Sünden, Eitelkeiten und Thorheiten werden zubringen, als daß wir Gott für seine Gnaden-Erweisungen danken, und ihn für den erlangten Sieg ein ihm wohlgefälliges Lob-Opfer bringen: Gott der Gerechte könnte etwas geschehen lassen, daß uns in eine viel größeres Schrecken, eine viel größere Noth, als  
die

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 59

die bisherige gewesen ist, versehen könnte (\*).  
Dahero stellet euch die Straf-Gerechtigkeit  
Gottes über ein sündiges Volk fleißig vor Au-  
gen. Vergesset nicht, was ich gesaget, daß die  
trüben, fürchterlichen Wetter-Wolcken, uns ganz  
nahe stehen, und die Gefahr noch lange nicht  
von uns abgewendet sey. Wir feyern wohl heute  
das achte Sieges-Fest, aber noch nicht ein Frie-  
dens-Fest. Sehet euch demnach ja vor, da ihr  
Gott nicht mehr mit eurer Danck-Feyer mehr  
schändet und erzörnet, als verehret und preiset.  
Stattet euren Danck mit tiefster Ehrfurcht ab  
und meidet und hindert und verbannet alles das-  
jenige aus euren Herzen und aus euren Häusern,  
was dieses herrliche Fest entheiligen und Gott  
zum Zorn über uns reizen könnte. Befeisiget  
euch mit ganzem Ernst, mit Herz, Mund und dem  
ganzem Wandel Gott zu danken. Man müsse  
von nun an wahrnehmen, daß die Unterthanen  
unfers allernädigsten Landes-Vaters und Kö-  
nigs, durch diesen neuen Sieg, als durch eine herr-  
liche Gnaden-Erweisung, auf ganz andere Gesin-  
nungen, ganz andere Urtheile, ganz andere Le-  
bens-Früchte gebracht worden seyn. Dieses würde  
ein thätiger, Gott wohlgefälliger, und für das  
ganze Land, auf alle Zeiten, nutzbarer Danck seyn,  
und wir würden auf solche Art ein innewäh-  
rendes Danck-Fest feyern.

(\*) Es geschah auch bald darauf den 16ten  
November die Eroberung von Schweidnitz, und  
das blutige Scharmügel bey Breslau, auch die Ein-  
nahme von Breslau selbst.

Nutz-

60 Das schuldige Danck-Opfer für die  
Anwendung.

**W**ohlan! Geliebteste Freunde in dem  
HERRN! Wendet den heutigen Tag,  
wendet die jetztgehörte Predigt dazu an, daß  
ihr dem HERRN ein schuldiges Danck-Opfer  
auf die rechte Art bringet, und also auch ein  
GOTT wohlgefälliges Sieges- und Danck-Fest  
möget feyern. Weil ich in dem bisherigen  
Vortrag, schon bey allen Theilen, unseren vorge-  
habten Text, auf die gegenwärtigen Umstände der  
Königl. Preussischen Lande und Unterthanen,  
gezogen und zu eurer, GOTT gäbe kräftigen  
Ermunterung anzuwenden gesucht habe; so  
kan ich mich jetzt desto kürzer fassen, und will  
nur zum Beschluß, mit ganz wenigen, die nö-  
thige und wohlgemeinte Erinnerung hinzu fü-  
gen: Dem angehörten Wort, zu Hause weiter  
nachzudencken, und euch auf eine noch reiflichere  
Betrachtung der unbeschreiblich großen, nahen  
und ganz unvermeidlich scheinenden Gefahr, von  
GOTTES Geist selbst leiten zu lassen. Ich habe  
euch das wenigste davon erzehlen können. Ihr  
werdet, wo ihr in der Stille und unter Anrufung  
GOTTES, die Sache wolltet erwegen, noch viel  
ein mehreres finden, welche Stricke des Todes  
uns geleget worden, welche Angst der HölLEN  
uns hätte betreffen müssen, und in welchen  
Jammer und Noth wir würden versunken seyn,  
woserne GOTT seine Gerechtigkeit und Treue,  
nicht so mächtig geoffenbaret, dem Könige einen  
solchen

## großen Gnaden-Erweisungen Gott. 61

solchen herrlichen Sieg geschencket, und unsere Seele, die Königl. Länder, die höchste Person unseres großen Königs, seine ganze Armee, und alle übrigen Königl. Unterthanen vom Verderben errettet. Bleibet, bitte ich, nicht bey der Betrachtung nur stehen, was euch und euren Kindern, was dieser Stadt und der ganzen Chur-Marck, was unserm Verehrenswürdigen Könige und allen seinen Staten und Unterthanen würde begegnet seyn, wenn die Feinde diesen herrlichen Sieg davon getragen hätten: sondern gehet mit eurem Nachdenken weiter und überleget, was man, wo es Gott nicht hindern wollen, mit der ganzen Protestantischen Kirche würde vorgenommen haben, nachdem eine der mächtigsten Stützen wäre über den Haufen geworfen worden. Die Hannöversischen, Braunschweigischen, Hessischen, lauter Protestantische Lande und Unterthanen, sind von den feindlichen Armeen überschwemmt und besetzt. So viele Deutsche Reichs-Fürsten und Reichs-Städte, welche für die evangelische Religion, zu welcher sie sich bekennen, und evangelische Unterthanen haben, vereinigen sich mit den geschwornen Feinden unsers Königs und auch unsers allerheiligsten Glaubens. Eine auswärtige Macht, deren sich Gott in vorigen Zeiten vortreflich bedienet, die Evangelische Kirche, aus der größten Gefahr zu retten, sie durch den Westphälischen Frieden in Ruhe zu setzen, und sie durch so heilige Bündnisse zu schützen und zu stützen: Eben diese verbindet sich wieder unsern König, und schicket eine Armee

## 62 Das schuldige Danck-Dyffer für die

Armee über die See, welche die, von G<sup>o</sup>tt der Kir-  
che gegebene Stütze, in der höchsten Person unseres  
Allertheuersten Landes-Vaters, soll mit über den  
Hauffen werfen helfen. Wird dieses die Nach-Welt  
so willig glauben wollen? Und doch sind es geschehene  
Sachen. In diese und dergleichen Betrachtungen  
gehet zu Hause, für euch, tiefer hinein; so werdet ihr  
die größte Gefahr, welche uns vor der Schlacht  
bevor gestanden, überzeugend einsehen. Ihr werdet  
in ein nicht geringes Entsetzen gerathen. Ihr wer-  
det die Magnalien und großen Thaten G<sup>o</sup>ttes desto  
deutlicher erkennen. Ihr werdet eine desto gründli-  
chere und größere Freude darüber empfinden. Ihr  
werdet euch für höchst undankbar gegen G<sup>o</sup>tt und  
den König halten, und euch nicht werth achten Chri-  
sten und Preussische Unterthanen zu heißen, wo ihr  
so Pflicht vergessen handeln, und G<sup>o</sup>tt, an dem  
heutigen Tage, nicht das schuldige Danck-Dyffer, für  
den geschenckten Sieg bringen, unsern großen Mo-  
narchen aber nicht noch ungleich mehr verehren, für  
den König, die Königin, die Herren Gebrüdere, und das  
ganze Königl. Haus noch viel brünstigere Seufzen zu  
G<sup>o</sup>tt schicken, daß er ihr unschätzbares Leben erhalten,  
und den Königl. Thron wider so viele und gewaltige  
Feinde schützen und noch mehr unterstützen wolle.

Insonderheit wünschte ich, daß diese Predigt  
euch alle zur herglichen Ermunterung gereichen  
mögte, euch von nun an recht erkäntlich machen zu  
lassen gegen G<sup>o</sup>ttes Gnaden-Erweisungen, gegen  
des Königes mehr als Landesväterlichen Liebe und  
Sorgfalt. Was G<sup>o</sup>tt an uns gethan, wie viel der  
König für uns gewaget, ist theils vorher, theils zur  
andern Zeit genugsam gezeigt worden. Eure Er-  
käntlichkeit wird sich dadurch offenbaren, wenn ihr  
mit David recht ernstlich und begierig nachfraget:  
Wie sollen wir dem H<sup>o</sup>Errn vergelten, alle die Wohl-  
thaten, die er an uns thut. G<sup>o</sup>tt und sein guter  
Geist würde euch aus seinem göttlichen Worte zei-  
gen,



## großen Gnaden-Erweisungen G<sup>o</sup>tt. 63

gen, was eure Pflicht sey, wie ihr eure Erkännlichkeit solltet zu Tage legen, und woher ihr genugsame Materie, Kraft und Tüchtigkeit würdet bekommen, G<sup>o</sup>tt das schuldige Danck=Dyfer zu bringen, und dem Könige mit unverwandter Treue, Haab und Gut, Leib und Leben, zu seinem und des Vaterlandes Dienst und Besten willig darzubieten.

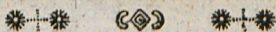
Verstattete es die albereits verlaufene Zeit (und jetzt der enge Raum); so würde ich eine noch ausführlichere Anweisung hinzu gefüget haben, wie ihr dieses Danck=Jest auf eine G<sup>o</sup>tt wohlgefällige Art soltet feyern. Allein ich muß hier abbrechen, und will auch zum Beschluß nur noch herzlich und beweglich bitten, theils wohl zu mercken, wie es der David angefangen, da er dem H<sup>o</sup>errn für seine Wohlthaten dancken wollte; theils was ich euch vorhin (pag. 55.) wohlmeinend angerathen. David grif nach dem heilsamen Kelch des H<sup>o</sup>errn, und ließ sein Herz erst recht erfüllen mit göttlicher Kraft und der Fülle des Freuden=Geistes. Auf solche Art wurde er in den Stand gesetzt, G<sup>o</sup>tt zu dancken, und ihn für alles Gute feutig zu loben. Und eben so machet auch ihr es. Bittet euch vom H<sup>o</sup>errn ein volles Maasß dieses Geistes und seiner kräftigen Wirkungen aus, und wendet das Geschenck=te sogleich wieder an, dem H<sup>o</sup>errn zu dancken, ihn zu erheben und seine Gnade hoch zu preisen. Ach hütet euch, Theil zu nehmen an der sündlichen und thörichten Lust und Freude, welche die Kinder dieser Welt, an dem heutigen Tag zur Verunehrung und Beleidigung G<sup>o</sup>ttes vornehmen. Tretet, die ihr gläubig seyd, Gaben und Tüchtigkeit aus der Höhe, zum Loben und Preisen G<sup>o</sup>ttes, erhalten habt, tretet, bitte ich zusammen, redet von den großen Thaten G<sup>o</sup>ttes, lehret und ermahnet euch selbst, dieses Sieges wegen, mit Psalmen und Lobgesängen, und mit geistlichen, lieblichen Liedern. Singet und spielet dem H<sup>o</sup>errn in eurem Herzen, und saget Danck G<sup>o</sup>tt und

## 64 Das schuldige Danck-Dyfer ic.

und dem Vater unseres HErrn Jesu Christi, für alle Gnaden-Erweisungen, die er uns wiederfahren lassen. Spielet, wenn ich mich so ausdrücken darf, das schöne Concert, davon ich vorhin geredet habe. Auf solche Art bringet das heutige Danck-Fest in euren Häusern zu, so wird der HErr Wohlgefallen an eurem Danck-Dyfer haben, und er wird eure Bitte, welche ihr für den Allertheuersten König, sein Königl. Hauß, Thron, Land und Unterthanen, für die ganze Evangelische Kirche, zugleich, im Geist und Glauben thun werdet, gnädiglich erhören, und im kurzen wieder etwas geschehen lassen, darüber wir uns hoch erfreuen können. O daß der HErr Friede schafte, damit wir auf so manches Sieges-Fest, auch einmal ein längst gewünschtes Friedens-Fest feyern könnten. Amen!

### Gebet.

HErr Jesu, du grosser Hohepriester, bitte du selbst Gott deinen Vater, daß dem Kriegen und Blutvergiessen auf dem Erdboden möge gesteuert und der edle Friede bald wieder hergestellt werden. Gedencke zuvörderst unsers lieben Königes, und laß ihn dir und das ganze Königliche Haus, zu deinem allmächtigen Schutz, und zur gnädiger Aufsicht bestens empfohlen seyn. Brauche das verkündigte Wort, als ein gesegnetes Mittel der Gnaden, dazu, uns zu ermuntern, und in den Stand zu setzen, dir, samt deinem Vater und dem Heiligen Geist, an diesem Danck-Fest, für die grossen Gnaden-Erweisungen, das schuldige Danck-Dyfer, auf eine dir recht wohlgefällige Art und Weise zu bringen. Erhöre dieses Seufzen in Gnaden. Amen! Amen!



3  
153943

AB:153943

ULB Halle 3  
003 495 71X

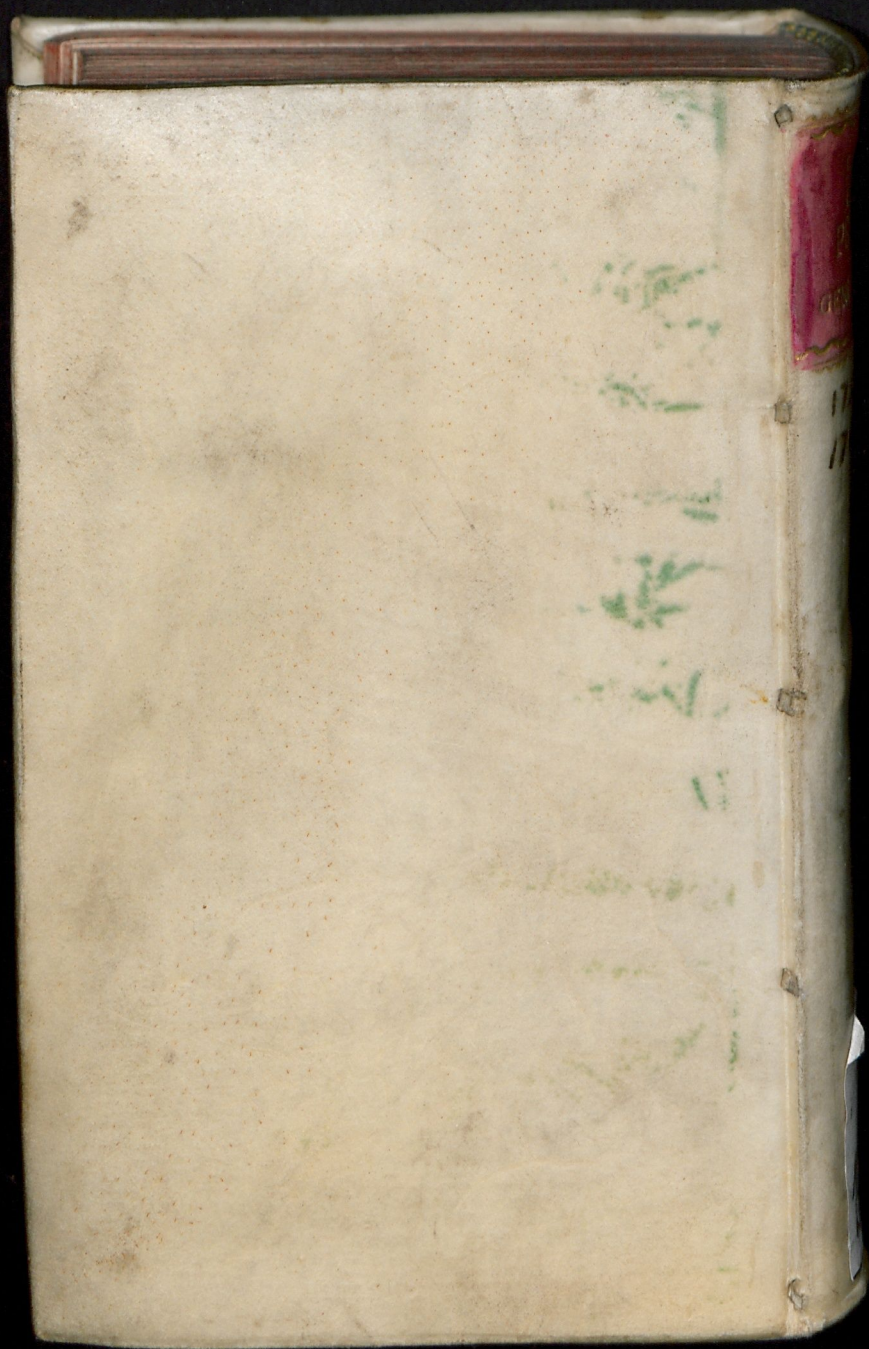


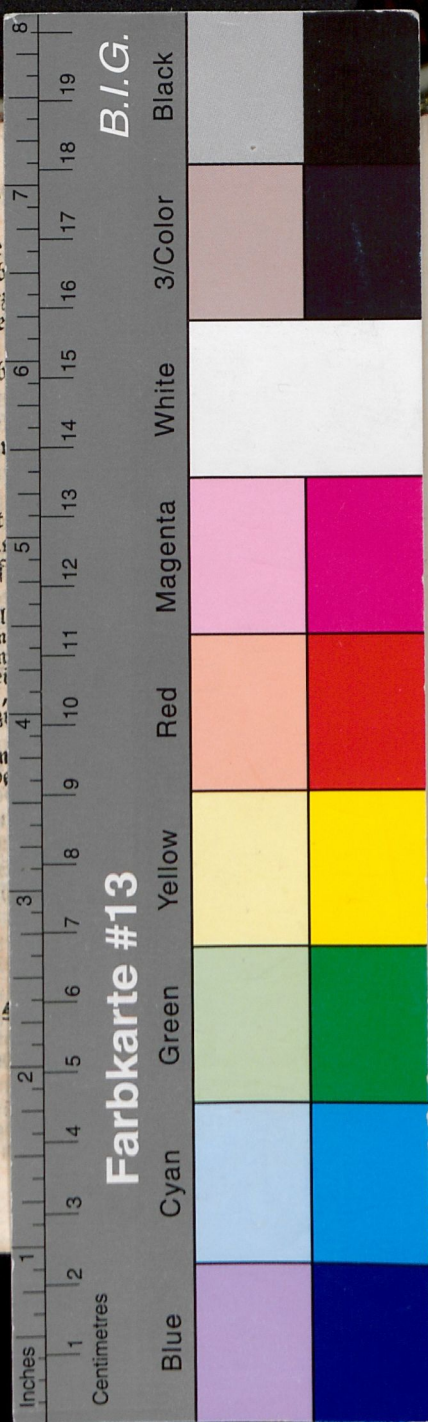
Sh

2

119.249







2

Das  
schuldige Dank-Opfer,  
für die großen  
Gnaden-Erweisungen Gottes,  
wurde  
bey Gelegenheit des  
**Dank-Festes,**  
wegen des herrlichen Sieges  
bey Rossbach,  
am 23 Sonntage nach Trinitatis  
1757.  
der christlichen Gemeinde  
in der St. Georgen-Kirche zu Berlin,  
vorgestellt,  
von  
Johann Friedrich Hahn.



---

Berlin,  
im Buchladen der Real-Schule.